LUMIERE FILMCLUB

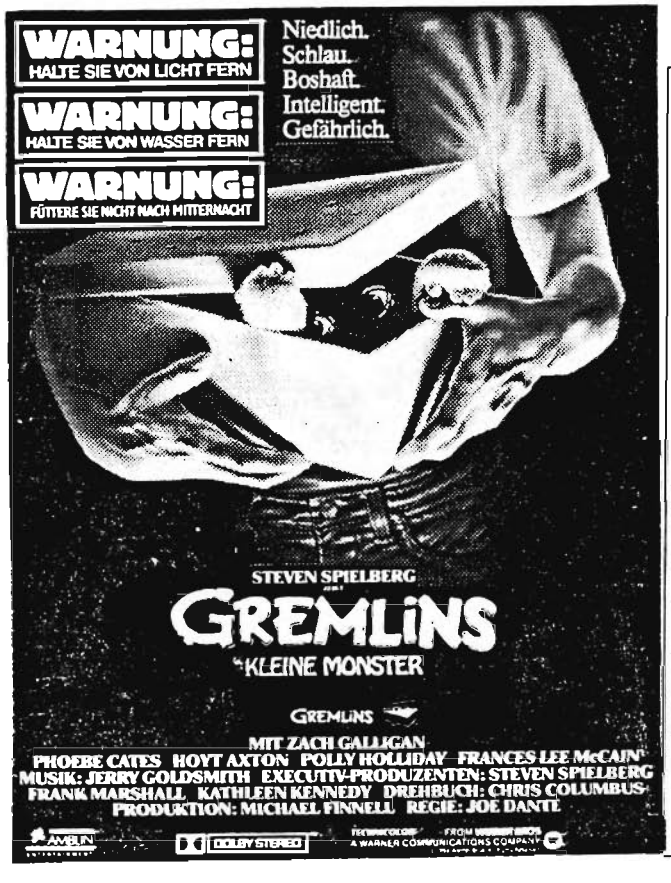
Club der Kino- und Schmalfilmfreunde

DERANN stopft das Sommerloch oder

AUSGABE 4 (Juli/August 1990)

DM 4,– (5. Jahrgang)

UNSERE FILME 'SPRENGEN' IHRE LEINWAND!



Rainer Stefan Film

Ennemoserstraße 15
D-8000 München 81
Tel.: 089/9101681

»EDITORIAL«

SOMMERZEIT - FERIENZEIT - "SAURE-GURKEN-ZEIT"

Liebe Leser,

das sogenannte "Sommerloch" beschert uns Jahr für Jahr immer wieder neue Sensationsmeldungen über "Nessie - das Ungeheuer von Loch Ness" oder über Außerirdische, die mit ihren fliegenden Untertassen den Luftraum unsicher machen.

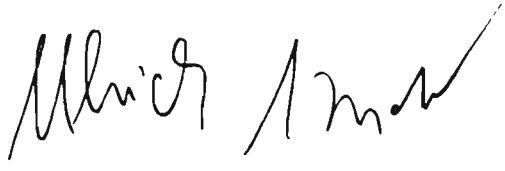
In der Vergangenheit hatte auch die Clubredaktion mit dem jahreszeitlich bedingten Informationsengpass zu kämpfen. Doch in diesem Jahr ist das Sommerloch ausgeblieben und so brauchen wir das "Ungeheuer von Loch Ness" nicht zu bemühen.

Grund dafür sind "ungeheuerliche" Neuigkeiten aus
- wie könnte es anders sein - England.
Wie die Firma DERANN mitgeteilt hat, werden zur Zeit die Negative für die beiden nächsten SUPER-8-Komplettfassungen erstellt:
STIRB LANGSAM (DIE HARD) und **HALLOWEEN I**
Die bereits angekündigten Titel **COCOON - PRETATOR - HELLO DOLLY - WIE ANGELT MAN SICH EINEN MILLIONÄR** sollen ebenfalls noch in der kommenden HERBST/WINTER Saison realisiert werden.

Auch die Verfügbarkeit des Super 8 Kopiermaterials ist für DERANN zur Zeit kein Thema mehr. Laut DERANN sind noch erhebliche Mengen an vorbespurtem Kodak Polyester Material vorhanden. Außerdem wurden bereits erfolgreiche Test mit der Nachbespurung von Kodak- und Agfa- (!) Polyestermaterial durchgeführt. Nach Aussage von DERANN ist die Tonqualität der nachbespurten Polyesterfilme einwandfrei.
Sobald uns dazu nähere Informationen und eigene Erfahrungsberichte vorliegen, werden wir selbstverständlich darüber berichten.

Der heiße Sommer wird also in einen heißen "Super-8-Herbst" übergehen und über einen Mangel an Themen über die es zu berichten gilt, werden wir uns in absehbarer Zeit wohl nicht beklagen können.

In diesem Sinne wünscht Ihnen der "Urlaubsvertreter" der Redaktion viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe und immer "GUT LICHT" !!!



» *IMPRESSUM* «

Club-Leitung:	Joachim ROOS	(1. Vorsitzender)
Grafiken:	Jürgen WEISSER	(2. Vorsitzender)
Layout:	H.N.F. - Design	
Titelbildgestaltung:	Jürgen WEISSER	
Druck:	Kopierzentrum Modis GmbH., Neu-Isenbg.	
Mitgliederbuchhaltung:	Ulrich KRAFT	(Kassenführer)
Redaktion:	Harald NENTWICH / Gabriela MIETHKE (v.i.S.d.P.)	
Anschrift:	Friedrichstraße 7, 6000 Frankfurt 1 Telefon: 069 / 72 28 09	
Bankverbindung:	Nassauische Sparkasse, BLZ: 510 500 15 Kontonummer: 352 120 855	
Anzeigenpreise:	Pro Druckzeile = 1.- DM Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.	

BEZUGSBEDINGUNGEN:

Das Clubmagazin erscheint sechsmal im Jahr und kann im Abo sowie auch einzeln bezogen werden. Die Abonnementgebühr ist jeweils im Voraus fällig. Bezugspreis: 24.- DM (6 Hefte inkl. Porto). Einzelpreis: 4.- DM plus Porto.
Für Clubmitglieder gilt der Beitrag von 36.- DM jährlich,darin ist das Clubmagazin (6 Hefte inkl. Porto) eingeschlossen.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sie behält es sich daher vor, Zuschriften u.U. sinnvoll zu kürzen. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die in dieser Ausgabe abgedruckten Zeichnungen und Grafiken stehen unter Copyright (C) und dürfen anderweitig nicht verwendet oder kopiert werden.

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUSS IST IMMER 14 TAGE VOR ENDE DES JEWEILIGEN ERSCHEINUNGSMONATS.

» INHALT «

Seite	3:	Editorial
	4:	Impressum
	5:	Inhaltsangabe
	6:	In eigener Sache
	7:	Neues vom Super-8-Markt - Trailer -
	9:	Super-8 Kopien unter der Lupe
	11:	Neues vom Super-8-Markt in CinemaScope
	13:	Leser berichten
	16:	3. Regionales Lumiere Filmclubtreffen in Köln
	18:	Die Soundtrackecke
	21:	KINO ZUHAUSE
	25:	Cartoons
	24/29:	Der Techniktip
	30:	Das "Große" Vergnügen - der 35mm Film
	35:	Leser berichten - 4 Kanal-Dolby-Stereo
	38:	Börsen-Nachrichten
	39:	Super-8 Retro
	43:	Die 16mm Rubrik
	50:	Sweet Little Sixteen oder Der 16mm Film
	52:	Leserzuschriften
	54:	Such- und Find - Gelegenheitsmarkt
	55:	Letzte Meldungen
		- Vorschau entfällt aus Platzmangel - (abwarten und überraschen lassen!)

****

Mitarbeiter dieser Ausgabe (i.a.R.)

Klaus Martin B O E S E

Uwe B R E N G E L

Klaus D R E I B H O L Z

Elmar H A C H E N

Gerhard H O F F M A N N

Ulrich K R A F T

Gregor K U N Z

Frank L A N G E R

Karl H. L E O N H A R D T

Eberhard N U F F E R

Margita R A A S C H

Joachim R O O S

Alexander S A A L

Peter S T A M M E R J O H A N N

Michael T E U B I G

IN EIGENER SACHE-Clubnachrichten !

C L U B T R E F F E N

Noch einmal zur Erinnerung:

Am Samstag dem 22. September 1990 findet in Alsfeld unser diesjähriges Clubtreffen statt.

Austragungsort: Cafe Rahn, Mainzer Tor 6, 6320 Alsfeld

Wie uns Udo Rahn mitgeteilt hat, sind auch in diesem Jahr die Hotels schon wieder fast völlig ausgebucht. Wer sich also noch nicht um eine Unterbringungsmöglichkeit gekümmert hat, sollte sich schnellsten mit Udo Rahn in Verbindung setzen!!! Telefon 06631 - 2342

Alles klar ??? - Also dann am 22. September in Alsfeld !!!

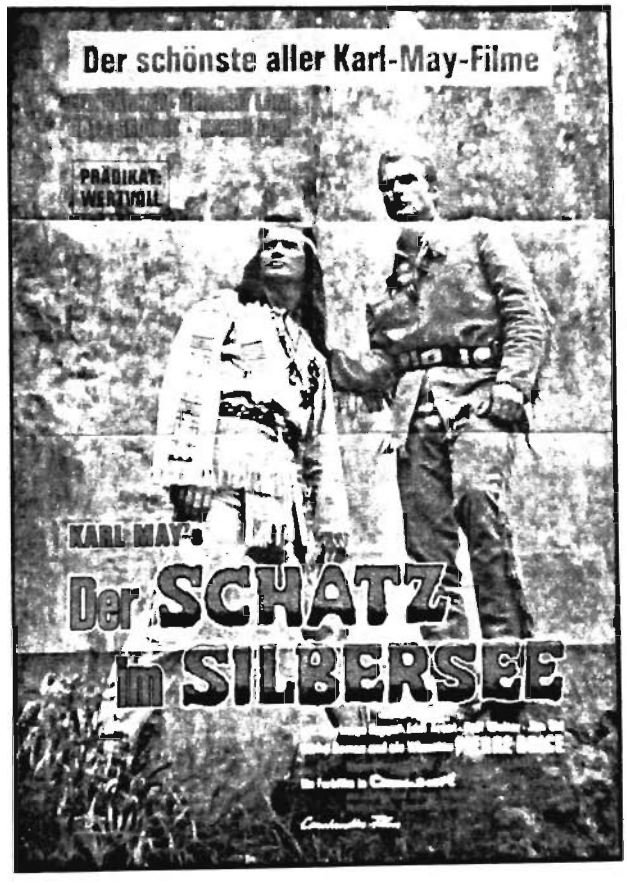
Alsfeld

Trailer

Der Schatz im Silbersee

(BLAGO U SREBRNOM JEZERU - BRD/Jugoslawien 1962)

Aus Berlin weht frischer Wind in die Super-8-Szene: Filmsammler Michael Schneider hat Eigeninitiative entwickelt und den Trailer der Karl-May-Verfilmung "Der Schatz im Silbersee" für den Schmalfilmsammler verfügbar gemacht. Insbesondere für Besitzer der Marketing-Schnittfassung (eine Besprechung finden Sie in der "Super-8-Retro") dürfte diese Veröffentlichung interessant sein, zumal die Vorschau in voller Breite erhältlich ist. Doch auch wer die Kurzfassung nicht sein Eigen nennt, findet hier eine echte Bereicherung für seine Sammlung, denn dieser Trailer ist überaus pfiffig aufgemacht:
Während uns der Sprecher mit den Worten: "Endlich wieder im Kino: Der Film, mit dem die berühmte Winnetou- und Old-Shatterhand-Serie begann" verrät, daß es sich hier um den Wiederaufführungstrailer handelt, donnert Cornel Brinkley mit seinen Desperados über die CinemaScope-Leinwand. Im Saloon zwingen die Bösewichter Götz George mit vorgehaltener Pistole, zu erzählen, was es mit dem Schatz im Silbersee auf sich hat. Dies gibt dem Cutter die Möglichkeit, etliche Actionszenen einzufügen. Das anschließende "Verhör" Eddi Arents und Ralf Wolters durch die Banditen sorgt dafür, daß auch der Humor nicht zu kurz kommt. Auf die Nachricht von Winnetous und Old Shatterhands Ankunft werden die Outlaws von Furcht befallen, und sie fliehen hektisch aus dem Saloon. Lachend wendet Götz George sich um und spricht das Publikum direkt an: "Ja, sie brauchen den Namen nur zu hören. Aber Sie sollen die beiden unsterblichen Helden der schönsten Karl-May-Romane auch sehen. Und zwar in dem CinemaScope-Farbfilm 'Der Schatz im Silbersee'!"
Dann findet sich noch Zeit für eine kurze Vorstellung der Stars, bevor der Sprecher mit den Worten "Winnetou und Old Shatterhand erwarten Sie!" diesen 3 1/2-minütigen Ausflug in die Welt der Kinder- und Jugendträume beschließt.
Kopiert wurde von einer gebrauchten 35mm-Vorlage auf Umkehrmaterial, und so treten am Anfang zwei Bildsprünge auf. Die Farben sind ziemlich blaß und rotstichig, und einige auf der Kopiervorlage vorhandene Kratzer wurden natürlich auch auf die Super-8-Kopien übertragen. Auch der Bildstand ist nicht der Weisheit letzter Schluß. Die Schärfe ist für einen Ci-



nemaScope-Film ordentlich, und der Ton könnte etwas klarer klingen, gibt aber keinen Anlaß zu Kritik.
Leider ließen sich nach Angaben von Herrn Schneider die Mängel dieser Veröffentlichung nicht vermeiden, da es aufgrund der kleinen Auflage nicht möglich war, Kopien direkt vom Negativ zu ziehen. Trotzdem ist Herrn Schneider ein guter Absatz seines Trailers zu wünschen, damit er zu weiteren Neuerscheinungen angespornt wird. Denn er hat Pläne, die die Herzen vieler Super-8-Sammler höher schlagen lassen: So plant Michael Schneider, noch in diesem Jahr die deutschsprachigen Trailer zu den Science-Fiction-Klassikern "Die Zeitmaschine" und "Krieg der Sterne" herauszubringen...

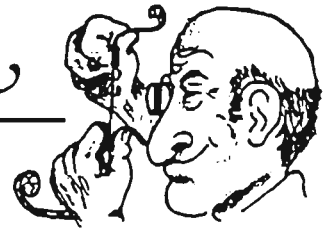
Eberhard Nuffer

Anbieter:
Michael Schneider, Britzer Damm 138,
1000 Berlin 47.
Ca. 30m (22m) Color, Ton
Laufzeit: 3:35

Bildqualität: mittelmäßig

Bildschärfe: gut-mittelmäßig
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut
Bildformat: CinemaScope
Material: (Kodak?) Acetat

SUPER-8 Kopien unter der Lupe



DRACULAS RÜCKKEHR

(DRACULA HAS RISEN FROM THE CRAVE)
GB 1968 * TECHNICOLOR * Regie: Freddie Francis * Buch: John Elder * Kamera: Arthur Grant * Musik: James Bernhard * Darsteller: Christopher Lee (Graf Dracula), Rupert Davis (Monsignore), Veronica Carlson (Maria), Barbara Ewing (Zena), Barry Andrews (Paul), Ewan Hooper (Priester), Michael Ripper (Max), George A. Cooper (Gastwirt), Marion Mathie (Anna), John D. Collins (Student), Chris Cunningham (Farmer), Norman Bacon (Junge), Carrie Baker (Erstes Opfer)

Dracula = Christopher Lee

Diese Gleichung hat zumindest seit der sehr erfolgreichen Hammer Produktion **DRACULA** (Horror of Dracula) aus dem Jahre 1958 ihre Gültigkeit.
Leider ist nicht dieser Horror-Klassiker Gegenstand unserer Besprechung, sondern der dritte Dracula Film den HAMMER zehn Jahre später wieder mit Christopher Lee in der Hauptrolle realisiert hat.
Die LOS ANGELES TIMES traf mit Ihrer Kritik des Films den Nagel auf den Kopf: "Pater Brown gegen Vampire" wäre der treffendere Titel! Graf Dracula treibt wieder einmal sein Unwesen und nur ein Monsignore wagt es, sich ihm entgegenzustellen.
Der gute Monsignore, der mit besten Absichten zum Schloß des Grafen Dracula "pilgert" um den bösen Geist auszutreiben, erweckt durch seine Ungeschicklichkeit den Vampir und wird sogleich in seine Dienste gestellt. Von nun an reist der Herr Graf mit einem kirchlichen Würdenträger im Gefolge - ein wirklich tolles Gespann!!!
Auch in anderen Punkten verläßt die Handlung dieses Streifens etwas das "klassischen Strickmuster" des Vampirfilms. Bis dahin war es nämlich völlig ausreichend, dem zu liquidierenden Vampir einen Holzpflock ins Herz zu treiben. Diesmal muß auch noch der richtige Spruch dazu aufgesagt werden, sonst zeigt der Vampir keine Wirkung!
Wie dem auch sei - die Handlung ist natürlich Geschmacksache!

DRACULAS RÜCKKEHR ist zwar nicht der stärkste Dracula-Film den Hammer produziert hat - für eingefleischte Christopher-Lee- Fans wird er aber trotzdem "unumgänglich" sein!

Bleibt zu hoffen, daß der Verkaufserfolg dieses Titels vielleicht die Veröffentlichung von **DRACULA** und/oder **BLUT FÜR DRACULA** ermöglicht.

Während man über den Inhalt des Films geteilter Meinung sein kann, gibt es über die technische Qualität der Super 8 Kopie nur überwiegend Gutes zu berichten.
Als Kopiervorlage stand eine regenerierte Technicolorkopie zur Verfügung. Entsprechend intensiv ist die Farbgebung!
Dank der exakten Lichtbestimmung sind auch die zahlreichen Nachtaufnahmen völlig problemlos.
Die Aktwechsel kündigen sich jeweils durch einige "Hacker" an. Dieser Effekt ist zwar wahrnehmbar, stört aber nicht weiter.
Der deutsche Ton wurde kräftig und sauber auf die Tonspur aufgespielt.

U.K.

DRACULAS RÜCKKEHR (DRACULA HAS RISEN FROM THE GRAVE)

Bildqualität:	gut
Bildschärfe:	gut
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild
Tonqualität:	gut
Material:	Kodak Polyester

Super 8, Farbe, Magnetton/mono/deutsch, 92 Minuten

Anbieter Rainer Stefan Film, München

TEARS OF THE MOON (USA 1955)

Dieser interessante Dokumentarfilm von **FOX/MOVIETONE** berichtet von den Küsten Japans, wo die Einwohner sich ihren Lebensunterhalt durch Verarbeitung kostbarer Perlen von den Austerbänken verdienen.

Viele Taucher bedienen sich raffinierter Methoden, um unter Wasser in geheimnisvollen Austerbänken wertvolle Naturperlen zu entdecken.
Hier werden einige von Dutzenden verschiedener Typen von Perlen gezeigt, die von zarten Händen japanischer Arbeiterinnen sorgfältig sortiert werden, um dann an Liebhaber in alle Welt exportiert zu werden.

Ein faszinierender Film, der untermalt vom Kommentar von Movietone, einen Einblick in die Arbeit der Perlenfischer gibt und dabei den Zuschauer ein wenig die japanische Lebensweise vor Augen führt.

Frank Langer

Bildqualität	gut / befriedigend
Bildschärfe	gut / befriedigend
Bildformat	Cinemascope
Bildstand	gut / Titelvorspann und Endtitel unruhig
Tonqualität	befriedigend
Material	Kodak Polyester
Laufzeit	11 Min. 30 sec. / 65 m

Super 8 - Farbe - Magnetton

Anbieter	DERANN FILMS Ltd., England

Lichtton

P A L E R I D E R

Am Western kam das Kino nicht vorbei und nach meiner Meinung auch nicht der Schmalfilmsammler. Im Kino ist der Western schon fast vergessen bis auf einige Ausnahmen. Ab und zu gibt es mal wieder einen Western im Kino, dem aber hierzulande kein "großer" Erfolg beschieden ist.Zugegeben nicht alle Western sind es wert gesehen zu werden.
1985 erregte Clint Eastwood in Cannes "Aufsehen" mit seinem Western "PALE RIDER". Derann Film Services LTD. brachte diesen soliden Western als Lichttonfassung heraus.
Der Inhalt ist schon altbekannt: Der einsame Reiter kommt an einen Ort, nimmt Rache für die Schwachen und reitet allein weiter.
Clint Eastwood ist der namenlose Reiter, der nach Kalifornien in ein kleines Nest kommt das von der LaHood-Bergbaugesellschaft beherrscht wird. Coy LaHood, der Besitzer, will die unabhängigen Goldsucher vertreiben. Megan, ein 15-jähriges Mädchen, betet zu Gott um ein Wunder und dieses kommt in der Gestalt des namenlosen Reiters, eines Predigers. LaHood versucht ihn zu bestechen, scheitert aber. Daraufhin läßt er einen Marshall und seine 6 Deputies kommen. Es kommt zu einem großartigen Showdown, wobei sich zum Schluß herausstellt, daß der namenlose Reiter kein Unbekannter war für den Marshall, dieser es aber zu spät erkennt.
Die Aufnahmen zu diesem Film sind fantastisch gemacht, da es ein Kameramann war, der schon vielen von Eastwoods Filmen zu hervorragenden Aufnahmen verhalf: Bruce Surtees.
Die Super-8 Kopie ist gut auch wenn die erste Szene etwas körnig ist. (Aufnahmen der Totalen) Bei Nachtaufnahmen ist es auch "Nacht". Obwohl der Film von Brauntönen (Landschaft und Kleidung) nur so wimmelt bleibt der Himmel doch schön blau und die Wolken weiß.
Der Schnitt, falls vorhanden, ist nur in einer Einstellung zu bemerken, aber macht sich nicht in der Laufzeit bemerkbar.
(Schmalfilmkopie ist genauso lang wie die Videofassung)

Peter Stammerjohann

Bildqualität	:	gut
Bildstand	:	sehr gut
Schärfe	:	gut
Bildformat	:	Vollbild
Ton	:	gut (original Lichtton)
Material	:	Polyester
Vertrieb	:	Derann Film
Länge	:	115 Minuten

LESER BERICHTEN

FILM: VON ALTEN UND NEUEN WERTEN

Cassette in die Videokamera, draufhalten, Knöpfchen drücken, fertig! Otto-Normal-Verbraucher hat einen "Film gedreht". Welch ein obskures Drama! Steven Spielberg, Hollywoods viel gehaßter, von Cineasten aber heiß geliebter Kinoperfektionist würde diese Art lebende Bilder einzufangen sicherlich als "Joke" bezeichnen(Spielberg begann übrigens mit SUPER-8). Wenn wir SUPER-8 Filmer und Sammler auch wenig mit Meister Spielberg gemeinsam haben (außer mit echtem Filmmaterial umzugehen), so berühren wir uns dennoch in einem Punkt:

Wir lieben den Film, und das, was man in ihm wie aussagen kann!

KINO IST INHALT UND WIRKUNG! Doch warum schreibe ich das? - Viele Schmalfilmer haben in den letzten Jahren ihre SUPER-8 Ausrüstung gegen eine Videoanlage eingetauscht und zeichnen nun in schlechter (nur fernsehtauglicher) Qualität schnell und ohne Experimente auf Magnetband auf (denn "filmen" ist es ja nicht!!!) was ihnen vor's Objektiv kommt. Fast Food sozusagen! Wenn's nichts geworden ist, nehmen wir's eben nochmal auf... Wieviel anders ist da das echte FILMEN. Wohl darum bewußt, daß Filmmaterial wertvoll ist, wird vor der Aufnahme alles bis ins kleinste Detail vorgeplant um gute Resultate zu erzielen. Der Filmer ist also auch mit dem Kopf, nicht nur mit dem Finger bei der Sache. Das gilt für Spielfilmproduktionen genauso wie für "Schnappschüsse". Wer von den Videografierern nun noch stolz meint, daß seine Aufzeichnungen aber sofort abspielbar sind hat Recht, aber mit Sicherheit nicht ein bißchen "Feeling" für das, was er "Filmen" nennt.
BEI SUPER-8 IST DAS ANDERS! Ist es nicht gerade das Nostalgische, das Echte, das Anderssein, was uns am Schmalfilm reiz? Etwas mehr Atmosphäre drumherum, bei der Aufnahme und der Projektion?!- Film gestalten, darauf fiebern, wie eine Szene wohl geworden ist und auf der großen Leinwand wirkt. Bearbeiten des Materials, Schnitt, Montage, Ton, Vorführung, das sind die Dinge, die einen Film "lebendig machen". Wenn ich z.B. einem SUPER-8 Film drehe, dann werde ich des "Filmens" oft bestaunt. Die Ausrüstung, das Szenario(die Scope-Linse etc.) ist interessant. Nach einem Menschen mit einer Videokamera , der flugs seine "Snap-Shorts" macht dreht sich keiner mehr um. Video ist ein Hobby für jedermann! Was nützt der flüchtige Blick auf den Monitor? Meine Videos huschen über den Bildschirm, ohne je den besonderen Rahmen eines Filmerlebnisses, einer Vorstellung genossen zu haben. Und genauso ist es mit dem Sammeln von Filmen!- Wer will, holt sich heute für ein paar Mark eine oft an technischer Qualität mangelnde Plastikkassette ins Haus und tut nichts anderes, als

sich berieseln zu lassen. (5 oder 6 Cassetten am Wochenende reinziehen und hinterher gar nicht mehr wissen was da gelaufen ist!) Oberflächlich wird vielleicht gerade noch der Inhalt des "Films" aufgenommen. Die Bildwirkung fehlt dabei jedoch völlig. Ist das der Wert eines Mediums, das wir Film, ja sogar Kino nennen???
Und wir SUPER-8 Sammler?! Da meckern wir, weil wir auf so manchen angekündigten Streifen Wochen und Monate warten müssen, ohne uns bewußt zu machen, daß gerade unsere Kopie aus oft limitierter Auflage, doch nur das echte Erlebniskino bringt. Das Gefühl kribbelig zu sein, bald einen neuen Film spielen zu können, der in seiner Präsentation echt was bringt (weil er so wie er hergestellt wurde auch projiziert wird), ist dem "Videoten" vorenthalten. Er wird nie ermessen können, was es heißt, einen Film in sein Archiv gereiht zu haben, wenn er eine Cassette ins Regal stellt. Wer SUPER-8 sammelt, sammelt vielleicht weniger Titel, aber dafür die Auslese, kurz gesagt: er sammelt FILME!- Wir SUPER-8-ler haben nun einmal ein unvergleichlich schönes Hobby, das mitunter beschmunzelt, oft bestaunt und viel beneidet wird. Warum? Weil es aus dem Rahmen des Üblichen herausragt.- Wir wissen den Wert eines Filmes zu schätzen, nicht nur am Preis gemessen. Was beklagen wir uns also? Der Markt ist kleiner geworden. Okay! Aber was macht das? Unser Hobby steigt damit nur im Wert und was das "Projektorenfutter" angeht: Es gab noch nie so viel komplette SUPER-8 Filme wie heute. Und selbst die sind verglichen mit den Preisen vergangener Schmalfilmzeiten (120m Col./Ton = rund 150.-) nicht einmal viel teurer geworden. Wenn auch die Hardware im Lieferumfang geschrumpft ist, so heißt es nicht, daß es nichts mehr gibt!
Besinnen wir uns endlich wieder und seien wir froh darüber ein so wertvolles Steckenpferd zu besitzen.

Klaus Dreibholz

AUS DER SICHT EINES FILMPARTNERS...

Eigentlich gehöre ich gar nicht zu den echten Filmsammlern, denn ich bin erst durch meinen Partner auf das Hobby um's Zelluloid und was damit zusammenhängt so richtig aufmerksam geworden. Zwar habe ich auch schon vorher gerne Filme im Kino gesehen, aber so richtig mit dem "Metier FILM" habe ich mich nicht auseinandergesetzt.
Als ich meinen Partner Klaus kennenlernte lud mich dieser - wie soll's auch anders sein! - ins KINO ein. Nicht in irgendeines, sondern in sein privates Schmalfilm-Kino. Es war schon etwas ganz Besonderes für mich! Deswegen besonders, weil ich Kino plötzlich mit anderen Augen wahrnahm. Einmal nicht nur als Zuschauer eine Vorstellung erleben, sondern auch einen Blick hinter die Kulissen werfen zu können, war für mich eine besondere Erfahrung. Ich wurde mit dem Medium FILM konfrontiert wie ich es noch nicht kannte. Sofort fielen mir die eindrucksvollen, selbst gestalteten Dekorationen auf, die in manchen professionellen Lichtspielhäusern oft zu wünschen übrig lassen. Ich konnte mir nun gut vorstellen, daß Film eigentlich mehr bedeutet, als nur vor der Leinwand zu sitzen und die "laufenden Bilder" aufzunehmen. Meine Neugier wuchs! - Selbst die Technik interessierte mich mit einem Male. Die Filmbegeisterung, die von meinem Partner ausging, hatte mich nun auch erwischt.
Es war schon toll, was es im Projektionsraum alles gab: Projektoren, Verstärker, Schneidegeräte, Cinema-Scope-Linsen usw. Und dann das Archiv! Keine Plastikkassetten (wie bei Video) sondern Weißblechdosen mit richtigem Filmmaterial. Die selbstgedrehten SUPER-8 Filme imponierten mir sehr, aber auch so mancher Klassiker wie "CASABLANCA" oder "DIE WEST SIDE STORY" trafen meinen Geschmack. Daß das Hobby teuer ist hat mich anfangs schon genervt. Inzwischen ist mir aber klar geworden, daß FILM etwas anderes ist als Video und entsprechender "Einsatz" für die Sache eben mehr hermacht.
Nun bin ich schon 5 Jahre mit meinem Partner zusammen und wir haben schon so manche gelungene Filmvorstellung gemeinsam gestaltet. Auch bei der Anschaffung neuer SUPER-8 Filme beraten wir uns gegenseitig.
Wenn ich auch in vielen filmspezifischen Dingen nicht so bewandert bin wie Klaus, so freue ich mich dennoch immer wieder über unser Filmhobby. Für unseren nächsten Urlaub - so habe ich beschlossen - werde ich mir eine SUPER-8 Kamera zulegen und mit Klaus eine Gemeinschaftsproduktion (mit 2 Kameras) starten.

Margita Raasch

3. Regionales Lumiere Filmsammlertreffen in Köln

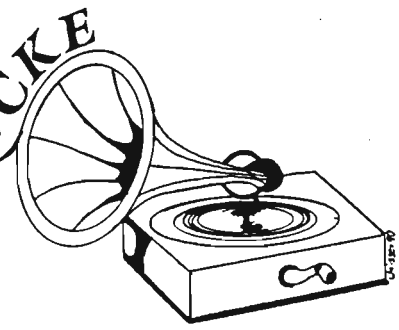
Die Kölner Filmsammlerszene lebt! Am 19.3.1990 fand nunmehr bereits das 3. Regionale Kölner Filmsammlertreffen der Lumiere Club-Mitglieder statt. Nach zwei sehr erfolgreichen Veranstaltungen dieser Art lud Clubmitglied und Sammler Rudi Mayerhofer die Kölner Super-8 Gemeinde wieder in die Gaststätte Haus Kriescher ein.
Insgesamt fanden sich dort immerhin 6 Filmbegeisterte (ein Filmfreund war leider verhindert) ein und diskutierten bis in die späte Nacht über das schöne Hobby. Der besondere Clou der Zusammenkunft war zweifellos die Verlosung von diversem Filmmaterial, das von Rudi Mayerhofer zur Verfügung gestellt wurde. Von seltenen, und längst nicht mehr verfügbaren Filmkatalogen über Filmplakate bis zum Konservierungsmittel Colorfresh reichte die Palette der Preise. Unser Foto zeigt die Sammler beim Griff in die Losbox (übrigens eine blaue Roger Vollstädt-Filmdose).
Diese Initiative von Rudi Mayerhofer sorgte bei allen Teilnehmern für beste Stimmung und Unterhaltung. Aber auch die ausführlichen Gespräche zum Thema Film kamen an diesem Abend nicht zu kurz. Erörtert wurde die aktuelle Marktsituation in England ebenso, wie die Machart deutscher Schnittfassungen. Auch die Diskussion über deutsche Filmbörsen wurde neu entfacht.
Zur kleinen Erinnerung: Die Kölner Sammler waren bereits vor Jahresfrist dem Aufruf im Lumiere Film Club Heft gefolgt, man solle doch neben dem beliebten Jahrestreffen des Club auch einmal Treffen in " der Provinz " stattfinden lassen. Diese Idee wurde von der Kölner Sammlerszene sofort aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt. Man traf sich seinerzeit zur ersten Lagebesprechung und Organisation. Das zweite Treffen dieser Art fand dann bei Clubmitglied Klaus Dreibholz im hauseigenen Kino in Wuppertal statt (Klaus berichtete).
Diese Mischung zwischen geselligem Beisammensein und aktivem Filmerleben hat sich inzwischen bewährt. So wurde dann auch beim 3. Regionaltreff beschlossen, die kommenden Zusammenkünfte stets im Wechsel (einmal im oben genannten Lokal, beim nächsten Mal bei einem Teilnehmer zuhause) stattfinden zu lassen.
Die Treffen sollen dabei im Abstand von etwa 3 Monaten abgehalten werden. Selbstverständlich werden wir, zur Information aller Lumiere Club-Mitglieder, jeweils darüber berichten.

Übrigens: Interessenten für unsere Treffs sind immer willkommen. Wer mitmachen möchte, kann sich einfach an einen,ihm bekannten Kölner Sammler aus dem Club wenden. Wir stehen stets zur Verfügung. Selbstverständlich sind uns auch " Noch-Nicht-Mitglieder " jederzeit willkommen.
Bedingt durch eine kleine-nicht vorhersehbare-Terminverschiebung wird das nächste Treffen dann voraussichtlich erst am 6. bzw. 13.7.90 stattfinden. Die Veranstaltung soll bei mir im Hobbykeller abgehalten werden: Dabei wird dann die Aufführung des Heinz Rühmann Klassikers " Max, der Taschendieb " im Mittelpunkt stehen.

Im Namen des gesamten Kölner Regionaltreffs wünsche ich allen Lumiere Filmclub-Freunden schon jetzt einen schönen Filmsommer, einen tollen Urlaub und vor allem: Bleibt alle gesund!!!

Elmar Hachen

DIE SOUNDTRACK-ECKE



LEVIATHAN

Musik: Jerry Goldsmith

Jerry Goldsmith gehört unumstritten zu den Großverdienern in Sachen Filmmusik. Was ihn jedoch wohltuend von der Masse der Soundtrackkomponisten abhebt, ist die Tatsache, daß er trotz seiner Produktivität über eine seltene Themenvielfalt und Vielseitigkeit bezüglich des Sounds verfügt, die ihresgleichen sucht. Dies liegt nicht zuletzt an Goldsmith's Experimentierfreudigkeit und seiner ständigen Suche nach immer neuen Klangmöglichkeiten und Kombinationen.

Beim Anhören des vorliegenden Soundtracks wird man auch ohne Kenntnis des dazugehörigen Films zu dem Schluß kommen: "Der Meister hat wieder zugeschlagen".

Der Film erweist sich demgegenüber als herbe Enttäuschung: Ein Unterwasser-Alien-Plagiat, dessen Ende gar beim "WEISSEN HAI" abgekupfert wurde. Da konnte auch die Cinemascopekamera nicht viel retten.
Was in der Filmhandlung an überzeugenden Einfällen fehlte, kam dafür umso mehr in Goldsmith's Musik zum tragen. Es handelt sich um einen breitorchestralen Soundtrack, wobei Goldsmith sehr effektvoll Synthesizerklänge dazumischt, teils als rhytmische Basis, teils nur zur Klangergänzung. Der Soundtrack beginnt mit einer Mischung aus düsteren Haltetönen in den tiefen Streichern, einigen Harfenklängen, sowie fremdartigen Synthesizergeräuschen. Auf diesem Klangteppich, der sehr überzeugend die mysteriöse Stimmung der Tiefe des Meeres wiedergibt, ertönt nun ein sehr schönes lyrische Trompetenthema, das in variierter Form zunächst von der Oboe, später vom gesamten Orchester übernommen wird. Spätestens an dieser Stelle zeigen sich die Vorteile der Volldigitaltechnik, mit der gearbeitet wurde.
Der Titel "DECOMPRESSION" besticht vor allem durch seine pulsierende Rhytmik, mit der Goldsmith schon in Musiken wie z.B. "DAS OMEN" überzeugte.
Sehr effektvoll sind auch hier die beigemischten Synthesizerrhytmen, die den Zuhörer zu umkreisen scheinen.
Mit dem Titel "ONE OF US" präsentiert sich dann das verträumte "Lovetheme", wenn auch leider ein wenig zu kurz (1.41).

Weitere Anspieltips: Die Titel "ESCAPE BUBBLES" und "SITUATION UNDER CONTROL".
Als "Bonbon" erklingen schließlich im Finaltitel "A LOT BETTER" noch einmal die beiden Hauptthemen in einem erfrischenden, klanglich sehr beeindruckenden Arrangement, wo das Orchester noch einmal so richtig in die Vollen geht.

Fazit:

Man kann diesen Soundtrack ohne Übertreibung innerhalb der neueren Veröffentlichungen Jerry Goldsmiths als angenehme Überraschung betrachten. Nach diversen Aufgüssen und Selbstzitaten (wie z.B. "RAMBO III") ist es ihm endlich wieder gelungen, eine Musik zu komponieren, die auch ohne dazugehörigen Film Spaß macht. Fans, und derer gibt es viele, kommen an diesem Soundtrack nicht vorbei.

CD bei Varese Sarabande - Bestellnummer VSD 5226

DER UNTERGANG DES RÖMISCHEN REICHES

Musik: Dimitri Tiomkin

Nachdem ich bereits im letzten Artikel zwei Titel dieses Soundtracks erwähnte, möchte ich nun, da mir die komplette Filmmusik vorliegt ergänzend darüber berichten.
Es handelt sich bei der Varese Sarabande erschienen CD um eine Neuauflage der Originalaufnahme von 1964 mit Dimitri Tiomkin am Dirigentenpult. Demzufolge ist die Aufnahme für heutigen Verhältnisse nicht ganz rauschfrei, verfügt aber über eine erstaunliche Klangtransparenz.
Zur Musik selbst wäre zu erwähnen, daß sie - verglichen mit den Monumentalmusiken eines Miklos Rosza, beim allerersten Hinhören an manchen Stellen etwas schwülstig und ein wenig überladen klingen mag.
Hat man sich aber erst an den komplexeren Kompositionsstil Dimitri Tiomkins gewöhnt, wird man auch an diesem Soundtrack seine Freude haben. Die unterschiedlichsten Stimmungen sind hier vertreten: Ein melancholische Liebesthema, das auch als Leitmotiv immer wieder zu hören ist und einerseits sehr traurige, an anderen Stellen sehr düster-dramatische Stimmung erzeugt. Desweiteren sind zwei Schlachttitel vertreten, nämlich "Ballomar's barbarian attack" und Persian battle", wobei letzterer Titel sehr stark an die "Polowetzer Tänze" eines Alexander Borodin erinnert.

Die obligatorische römische Fanfare kommt im Titel "Pax romana" ausreichend zum Zug.
Eine religiöse Stimmung kommt beim Anhören des Titels "Resurrection", für mich einer der schönsten Titel des Soundtracks.
Zusammenfassend kann man sagen, daß sich dieses Werk getrost mit Kompositionen wie Rosza's "BEN HUR" oder Bernstein's "DIE ZEHN GEBOTE" messen kann, wenn ihm auch an manchen Stellen etwas der "monumentale Glanz" fehlt. Da es sich um die Originalaufnahme mit Dimitri Tiomkin handelt, ist die Anschaffung für Sammler sicher lohnenswert. Schade ist nur, daß Varese Sarabande die Neuauflage aus welchen Gründen auch immer nur auf CD veröffentlichte, sodaß man leider etwas tiefer in die Tasche greifen muß.

CD Varese Sarabande - Bestellnummer: VSD 5228

(Gregor Kunz)

KINO ZUHAUSE

IM HEIMKINO - DIE PREMIERE 50

Schon vor Jahresfrist habe ich auf Bitten eines Mitgliedes vom Lumiere-Filmclub mein kleines privates Heimkino in Dresden in Wort und Bild einmal vorstellen können.

Heute und - auf erneutes Bitten, diesmal vorallem durch Ihre Redaktion findet sich erneut Gelegenheit Neues vom Dresdner Heimkino, immerhin in der bisherigen und derzeit "Noch-DDR" ein gewisse Rarität, zu vermelden.

Am 28. März 1990 gab es in meinem Heimkino eine ganz besondere Premiere aus einem ebenso besonderen Anlaß:
Mein Heimkino wurde 50!
Etwas wunderlich wird sich den Lesern natürlich dieser äußerst abartige Anlaß sicherlich ausnehmen.
Und was diese Jahreszahl betrifft, so stellt man sich bestimmt als Besitzer des Jubiläumskinos einen uralten Mann aus der Filmgeschichte vor.
Doch mitnichten: Ich bin gerade 61 geworden und am 28. März 1940 bekam ich als Elfjähriger von meinen Eltern einen für damalige Begriffe höchst seltenen Filmprojektor mit einer Handkurbel zum Geschenk - und eben seit damals mache ich privat zu Hause eben Heimkino, beinahe bis zum heutigen Tage fast professionell.
Natürlich haben sich Technik und alles was zum Filmtheater zu Hause eben gehört im Laufe der Jahrzehnte geändert. Und auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre sorgten für so manches Hoch und Tief.

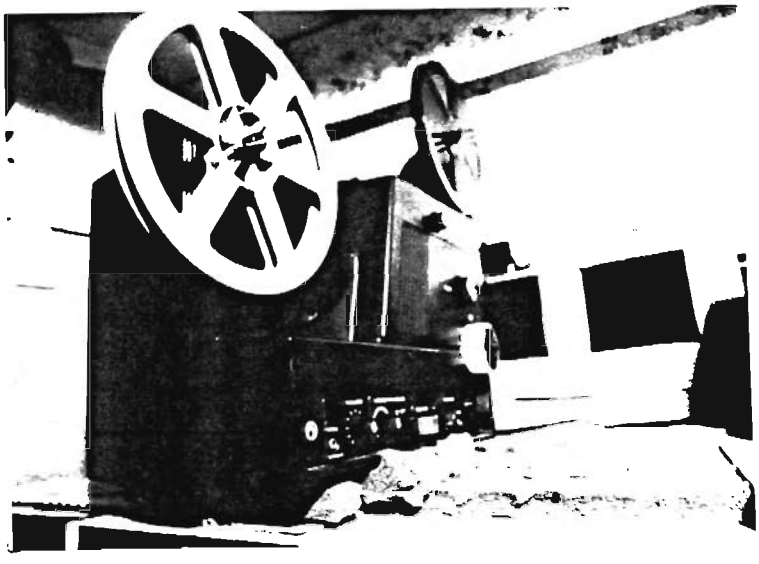
In den 80er Jahren war es dann soweit, ich konnte im heutigen Einfamilienhaus am Stadtrand von Dresden den Kindheitstraum - ein abgetrenntes stationäres Heimkino mit allem Drum und Dran ausgestalten.
Großes Sorgenkind war aber von jeher die Projektionstechnik. Im Fotohandel der DDR gab und gibt es keine Tonfilmprojektoren für 8 mm . Erhältlich waren nur Stummfilmprojektoren für Normal 8 oder Super 8 der Modelle "RUS" (Sowjetunion) oder "MEOPTA" (Tschechoslowakei).
Mir blieb zur Ausgestaltung meines Heimkinos eben nur besagter "RUS", welcher mir viele Jahr treue Dienste leistete - trotz nur Stummfilm.
Der hiesiege Fotohandel bietet Super 8 Filme aus der Produktion der DEFA an - Kurzfassungen von DEFA-Spielfilmen, Dokumentar- und Trickfilmen in den Längen von 30 bis 120 - alles Streifen natürlich stumm, mit Zwischentiteln.

Mein Heimkino besteht im neuen Hause nunmehr immerhin schon 15 Jahre - und gerade in diesen letzten Jahren hat es sich trotz aller Schwierigkeiten hier in der DDR kräftig gemausert.
Auf Umwegen konnte ich einen gebrauchten japanischen Tonfilmprojektor für Super 8 bekommen und einer Ihrer Clubmitglieder den ich leider nur durch den Briefverkehr kenne, sorte durch Austausch oder Gebefreudigkeit für so manchen schönen, natürlich auf Trödelmärkten der BRD billig erworbenen Tonfilm.
Un so sollte ich Ihnen nun mein Heimkino - im ersten Stock unseres Hauses in einer früheren weiträumigen Diele gestaltet - einmal näher vorstellen.

Gleich am Eingang begrüßt den Besucher der kleine Werbeschaukasten mit selbstgestaltetem Plakat und Szenenfotos jenes Films welcher gerade auf dem Programm steht.

Durch einen abgetrennten Vorhang mit einer bogenförmigen Tür betritt der Filmfreund das kleine Heimkino - ausgestattet mit 5 Polsterplätzen. Der Abstand zur Bildwand beträgt für den Besucher etwa 3 Meter.
Die Bildwand an der Stirnseite befindet sich hiner einem Vorhang, der aufziehbar vom angrenzenden Bildwerferraum angeordnet ist.
Die Bildwand selbst ist auf beiden Seiten kaschiert und kann sowohl für die Filmformate Normal und Breitwand verändert werden, denn mein Tonfilmprojektor hat eine Zoomoptik.
Es gibt einen Saalverdunkler und eine farbige Rampenbeleuchtung, welche den zu erwartenden Hauptfilm ankündigt. Vor der Bühne befindet sich der verkleidete Lautsprecher.

Alle Techniken sind vom angrenzenden Bildwerferraum - einem danebenliegenden Zimmer - bedienbar, denn im kleinen Heimkino selbst befindet sich keine Vorführtechnik.
Drei Schau- und Projektionsöffnungen sorgen für eine gute Kinostimmung.
Die Vorführtechnik im Nebenraum besteht aus dem Tonfilmprojektor, dem Stummfilmprojektor "RUS" und einem Diaprojektor "Filius".
Dazu kommen noch ein Rundfunkgerät, gleichzeitig als Verstärker für Tonband und Plattenspieler und die gesamte Beleuchtungs- und Betreibungstechnik.
Natürlich laufen bei mir auch meine selbstgedrehten Filme.



An jenem 28. März 1990 gab es nun am Abend eine Jubiläumsvorstellung besonderer Art - eben zu diesem legendären 50sten.
Gedämpfte Musik begrüßte die Besucher. Dann verdunkelte sich der kleine Kinoraum etwas und auf der Bildwand erschien die DIA-Reklame mit Ankündigungen der nächsten Programme. Diesen Ankündigungen folgte dann der Vorfilm der bei mir zuweilen manchmal noch als Kulturfilm angekündigt wird.
Diesmal war es ein Film über das afrikanische Ballett Senegal von der DEFA gedreht und hier vertrieben.
Die farbige Rampenbeleuchtung kündigte schließlich dann den Hauptfilm des Abends an - Hans Albers als "SERGEANT BERRY" - der UFA-Zweiteiler, ein Geburtstagsgeschenk besagten Filmfreundes.
Das Publikum war an diesem Abend wieder vom Heimkino sehr angetan und diese Premiere im Heimkino wurde wieder mal ein ebenso schöner Erfolg.

Heimkino - also zu Hause - ich finde: Eine feine Sache, zumal ich auch aus den Veröffentlichungen Ihrer Clubmitglieder entnehme, daß viele dieses Hobby ebenso ernst und mit Eifer betreiben wie dies bei mir der Fall ist.

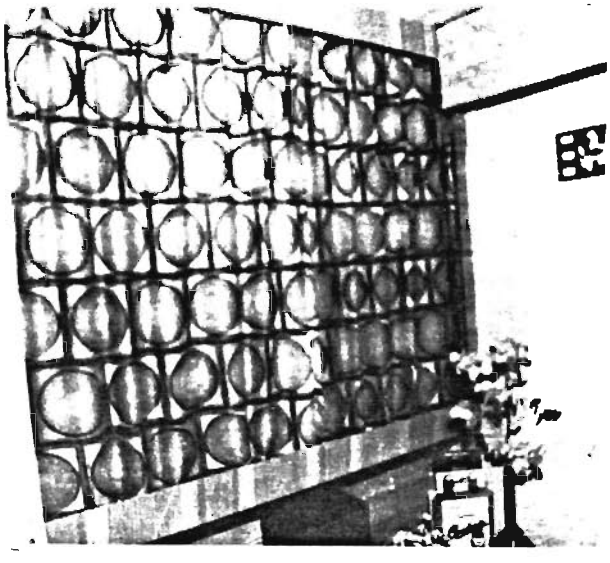
Probleme bestehen jedoch immerzu.
Mein Filmsortiment ist äußert knapp, zumal eben Tonfilme im Super 8 Format hier nach wie vor nicht angeboten werden.

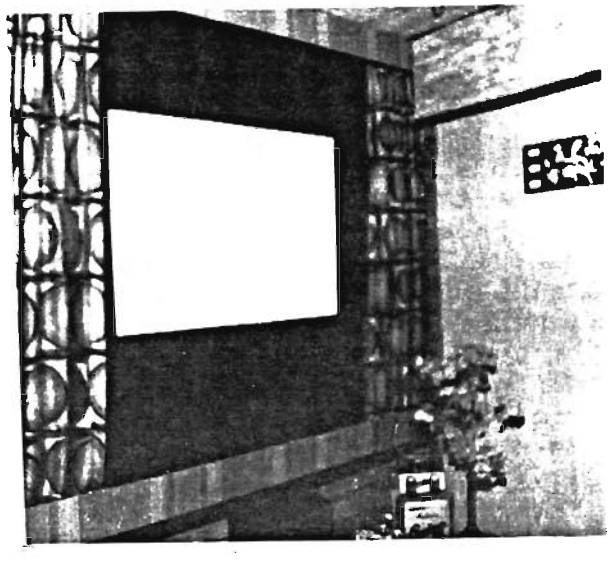
Jetzt überschwemmt der BRD-Markt mit seinen Vielfältigkeiten auch unsere Stadt Dresden - dazu gehören sogar jetzt schon Videocassetten - Schmalfilme sind eben weiterhin nicht dabei. Bei Ihnen in der BRD ist man uns eben da um vieles voraus. Video? - Vielleicht manchmal sehr schön und evtl. sogar billiger, aber das schöne alte Heimkino - wie z.B. bei mir mit Hans Albers etwas nostalgisch - ist doch noch schöner.

Trotz dieser angezeigten Mängel: Mein Heimkino startet nun schon ins 51ste - und wenn ich in 4 Jahren Senior sein werde, dann habe ich erst einmal für mein Hobby so richtig Zeit - mein Filmarchiv wird mir dann wieder vieles eröffnen wozu nicht immer gegenwärtig viel Zeit bleibt.

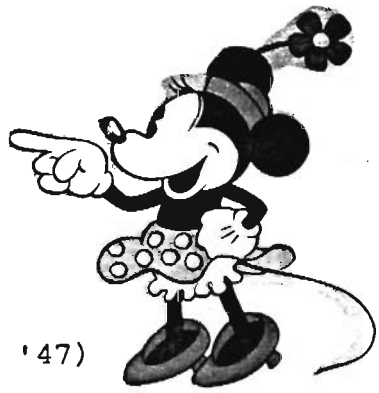
Das Heimkino ist tot ? - Es lebe das Heimkino und schöne Grüße an alle Clubmitglieder Ihr

GERHARD HOFFMANN





»Cartoons«



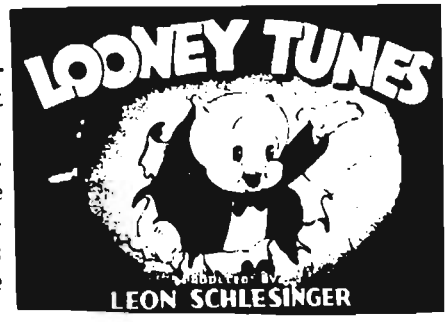
"MICKEY'S DELAYED DATE" (W.Disney '47)

Bei dem vorliegenden Cartoon handelt es sich zweifellos um einen der qualitativ besten, die auf Super-8 zu haben sind.
Die Story ist schnell erzählt: Mickey Mouse räkelt sich zuhause im gemütlichen Sessel, als das Telefon ihn jäh aus seinen Träumen reißt. Die entrüstete Freundin Minnie erinnert ihn sogleich an ihre Verabredung zum Abendball. Unter Zuhilfenahme des treuen Pluto macht Mickey sich ausgehfertig und verläßt in Windeseile das Haus. Während er sich schließlich durch den abendlichen Stadtverkehr hindurchkämpft, entdeckt Pluto auf dem Wohnzimmerboden die Eintrittskarten für den Ball. Natürlich eilt er unverzüglich seinem Herrn hinterher. Als die beiden unverhofft zusammenstoßen, ist Mickey's toller Abendanzug hinüber, aber Minnie Mouse ist dennoch begeistert, denn bei ihrer Einladung handelt es sich, zu aller Erleichterung, um einen Maskenball.
Regie führte bei dieser Zwerchfellfarce Charles Nichols.

Bildqualität: Sehr gut
Bildschärfe: sehr gut
Bildstand: gut
Tonqualität: sehr gut
Material: Kodak-Polyester
Länge: 6 Min. 48 sec. (42m)
Anbieter: Derann, Rainer-Stefan-Film.
S8, Farbe, Magnetton.

U.Brengel

"PIGS IN A POLKA" (WARNER BROS. '43)



Unter der Regie von Friz Freleng entstand dieses äußerst gelungene Pendant zu Disney's "Three little Pigs".
Es nahm Wochen peinlich genauer Koordination und Planung in Anspruch, die Handlung und Bewegungen auf die musikalischen Klänge von Johannes Brahms abzustimmen, welche hier erstklassige Verwendung fanden.
Die Studios haben es auch geschafft, daß Bild und Ton hier auf wunderbare Weise miteinander harmonieren.
So existieren unzählige Szenenbeispiele, die man wohl an dieser Stelle erwähnen könnte, doch das würde die Kapazität einer Heftseite überfordern! Die Story dürfte allen Filmfreunden bekannt sein: die 3 Schweinchen sind mit dem Bau dreier Häuser beschäftigt (eines aus Stroh, eines aus Streichhölzern und das dritte aus Steinen), als der listig-böse Wolf naht. Seine Absichten kennen wir ja...

Bildqualität: gut
Bildschärfe: gut
Bildstand: gut
Material: Kodak-Polyester
Filmlänge: 8 min. (49 Meter)
Anbieter: Reel to Reel Films, USA.

"CORNY CONCERTO" (WARNER BROS. '43)

Diese heitere Parodie auf "FANTASIA" (nach einer Story von Frank Tashlin) sollte wohl Bestandteil eines jeden Filmarchivs sein. Zu weltbekannten Tönen von Richard Strauß jagt Porky Pig mit Unterstützung eines anhänglichen Jagdhundes einen listigen Hasen namens Bugs Bunny, und das quer durch den Wald. Daß Bugs dabei auch mal im bezaubernden Ballettröckchen in Szene tritt, ist nur ein Gag unter vielen. Schließlich kommt es zu überaus amüsanten Verwechslungen zwischen Jägern und Gejagtem...
Im Anschluß erleben wir dann die Warner-Version von Disney's "Ugly Ducklin", in der eine kleine (nicht zufällig an Duffy Duck erinnernde) Ente in einer Schwanenfamilie für recht unmusikalische Töne beim Schwimmausflug sorgt. So bekommt besagter Störenfried mehr als einmal Mutter Schwans Mißfallen zu spüren, bis er sich bewähren kann, als ein gefährlicher Raubvogel die Schwanenkinder entführt...

Bildqualität: gut
Bildschärfe: gut (bis auf einige Szenen)
Bildstand: (noch) gut
Material: Kodak-Polyester
Filmlänge: 7 min. 45 sec. (48 Meter)
Anbieter: Reel to Reel Films, Rainer-Stefan.

U. Brengel

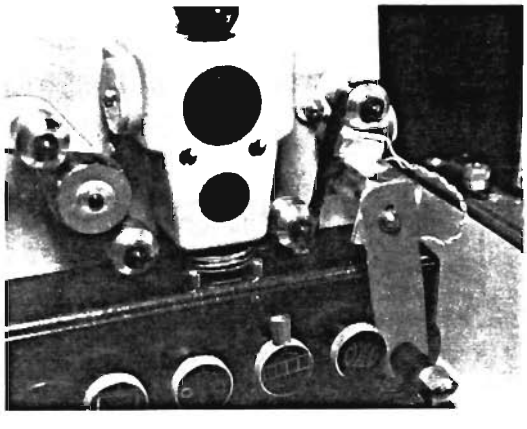
»Der Techniktip«

Heute:

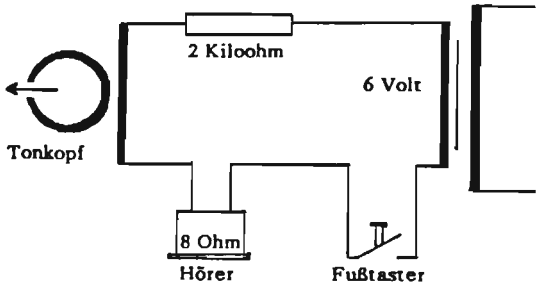
Vertonung eigener Filme

Eine einwandfreie Vertonung auf der Randpiste eines Films erfordert eine Vorvertonung auf normalem Tonband oder Cassette, will man nicht den Film ruinieren, wie auch Herr Minder in den letzten Heften darlegte. Abgesehen von der Beanspruchung des Films durch häufiges Vor- und Zurückfahren wird bei Gebrauch der Tricktaste das zuerst Aufgenommene stark beeinträchtigt, unter Umständen sogar völlig unkenntlich. Deshalb möchte ich Herrn Minders Ausführungen durch meine Methode ergänzen, die das Vertonen im Ein-Mann-Betrieb erleichtert.

17 Bildabstände hinter dem Bild, das sich im Bildfenster eines Laufbildbetrachters (LBB) befindet - also rechts vom Bildfenster -, wird ein Tonkopf befestigt. Der Tonkopf läßt sich mit einem Kunstharzkleber auf einem Metallwinkel anbringen. Dieser wird mit dem LBB verschraubt. Der Tonkopf läßt sich so jederzeit entfernen. Bei der HKS-Projektorette war dies besonders einfach, weil an der Vorderseite zwei Schraubbolzen für Umrollerausleger hervorstehen. Der Tonkopf



ist so auszurichten, das die Magnetpiste den Kopfspalt rechtwinklig schneidet. Über einen Vorwiderstand von 2 Kiloohm, einen niederohmigen Ohrhörer und einen Fußtaster wird der Tonkopf mit der Sekundärwicklung (6 Volt) des Transformators im LBB



verbunden. Je nach vorhandenem LBB muß natürlich anders montiert werden. So gibt es z. B. Geräte mit einer Schwalbenschwanzführung zum Befestigen eines Tonkopfes.

Der fertig geschnittene, mit Magnetpiste und Startmarkierungen versehene Film wird nun durch den LBB gezogen. Erscheint die erste Startmarkierung auf der Projektionsfläche des LBB, so wird der Fußtaster gedrückt und der Film langsam auf das 18. Bild zurückgezogen, wobei er vorsichtig mit seiner Magnetpiste gegen den Tonkopf gedrückt wird. Zum Schutz des Films lege ich ein Papiertaschentuch über den drückenden Finger. Auf diese Weise entsteht eine Magnetisierung auf der Piste vom 17. zum 18. Bild vor der Startmarkierung. Mit dem Ohrhörer läßt sich dieser Vorgang kontrollieren. Genauso wird bei jeder Markierung und bei jedem Szenenwechsel verfahren. Zusätzlich notiere ich bei jedem Szenenwechsel die Bildnummer (Einzelbildzählwerk) und schreibe den Szeneninhalt auf.

Der Film wird nun in den Projektor eingelegt, wobei die Startmarkierungen - bei mir sind es drei - das Bildfenster noch nicht passiert haben dürfen. Ein Lautsprecher wird mit dem Projektor verbunden und vor das Mikrophon gestellt, welches zur Aufnahme des Leittextes dient. Zusammen mit dem Leittext werden jetzt Impulse aufgenommen, die bei jedem Szenenwechsel und jeder Markierung aus dem Lautsprecher ertönen. Die Impulse klingen zwar etwas jaulend, sind aber

absolut genau zum Szenenwechsel, also besser als das früher übliche Abklopfen. Die Tonhöhe eines Impulses wird durch die Geschwindigkeit beim Zurückziehen von Bild 17 auf Bild 18 bestimmt; man sollte nicht zu schnell ziehen. Nun steht ein Tonband zur Verfügung, das auf einer Spur mit Leittext und Impulsen versehen ist. Die weitere Vertonung erfolgt nur mit dem Tonbandgerät, der wertvolle Film wird geschont!

Die Vorteile, die sich durch Leittext mit Impulsen ergeben, lassen sich nur voll nutzen, wenn das Tonbandgerät über mehrere Kanäle verfügt. Ich arbeite mit der 4-Kanal-Maschine TC-788-4 von Sony. Zwei

Kanäle (Spuren) sind zu wenig, vier völlig ausreichend, so daß die Arbeit auch im Ein-Mann-Betrieb möglich ist. Die Leittext- und Impulsaufnahme erfolgt auf Spur 1. Spur 2, 3 und 4 stehen für Sprache, Musik und Geräusche

Spur 1	Leittext und Impulse
Spur 2	Kommentar
Spur 3	Musik
Spur 4	Geräusche

zur Verfügung. Dabei ist es notwendig, den vorher aufgenommenen Kommentar, wie auch Musik und Geräusche, mit einem zweiten Tonbandgerät - ich habe eine Revox A 77 - dem 4-Kanal-Gerät paßgenau zum Leittext und den Impulsen zuzuspielen. Demjenigen, der die Mühen des Vertonens kennt, muß der Vorteil dieses Verfahrens einleuchten: Jede Aufspielung ist von der anderen unabhängig; wird auf einer Spur ein Teil oder alles gelöscht, so bleiben die Vertonungen auf den anderen Spuren unbehelligt.

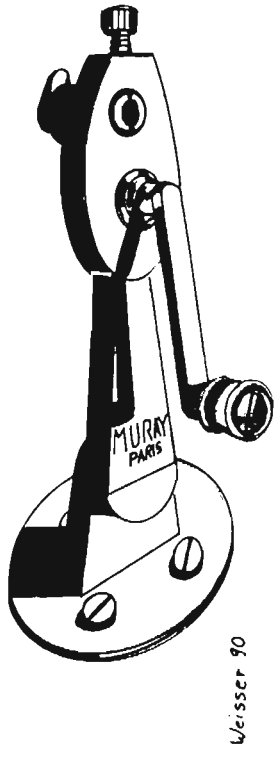
Ist alles wunschgemäß auf die Spuren 2, 3 und 4 aufgespielt, so werden deren Ausgänge über ein Mischpult einem Kanal der A 77 zugeführt. Der andere Kanal der A 77 wird mit Kanal 1 (Spur 1, Leittext und Impulse) verbunden. Während des Überspielvorgangs wird mit dem Mischpult der Ausgleich zwischen Kommentar, Musik und Geräuschen hergestellt. Falls das nicht gleich gelingt, sollte man es so oft wiederholen, bis das richtige Lautstärkenverhältnis gefunden wurde.

Das fertige Gemisch wird nun dem Projektor zugeführt, während man mit einem Kopfhörer den Leittext mit den Impulsen abhört. Das Tonband wird auf die dritte Startmarkierung eingestellt, der Projektor auf Aufnahme. Sobald die 3. Startmarkierung auf der Leinwand erscheint, wird das Tonbandgerät gestartet. Jetzt muß man nur noch darauf achten, daß Film und Tonband nicht auseinanderlaufen. Jeder Impuls muß mit dem entsprechenden Szenenwechsel übereinstimmen. Ist das nicht der Fall, muß am Projektor (Elmo GS 1200) die Geschwindigkeit nachgeregelt werden. Nach einiger Übung ist das leicht möglich; bei einem halbstündigen Film muß ich nur ab und zu ganz winzige Korrekturen vornehmen. Falls der Projektor nicht regelbar ist, muß das Tonbandgerät geregelt werden. Es gibt einige regelbare Geräte, so z. B. die B 77 von Revox; auch die A 77 läßt sich regelbar machen.

Die vorstehend beschriebene Methode hat sich seit 1973 bewährt. Zwar habe ich inzwischen auch eine Perfobandsteuerung, sie bringt aber absolut keine Arbeitserleichterung. Deshalb benutze ich sie nur in Ausnahmefällen.

Karl H. Leonhardt

MUSKELTRAINING AM "ARBEITSPLATZ" oder DER FILMUMROLLER!



Ob das Ding nun dazu benutzt wird ein Vorprogramm zusammenzuschneiden, Filmkopien zu reinigen oder eben nach beendeter Vorführung wieder zurückzuspulen: die Vorteile dieser Einrichtung sind offensichtlich und unbestritten. Filmumroller nennt sich jene, praktisch wie technisch, atemberaubend simple Konstruktion zum Zwecke des Rücktransportes projizierten Filmgutes auf die Abwickelspule. Doch welche Erwartungen stellt nun der Filmsammler an einen geeigneten Umroller? Klar ist für denjenigen, der vor allem mit großen Spulen hantiert (z.b. die 660er) die Anschaffung eines Umrollers, der eben diese Größe aufzunehmen im Stande ist. Soviel ich weiß hat es so etwas, speziell für Super-8, nie gegeben. "mda" erwog vor nicht allzulanger Zeit die Herstellung solcher Umroller. Wer jedoch die merkwürdige Liefer- und Arbeitsweise dieser Firma in letzter Zeit mitverfolgte (oder gar zu spüren bekam), der wundert sich bestimmt nicht, daß da außer Heißluft und leeren Versprechungen nichts zu ernten war. Als ideale Alternative bot sich immer ein mit einem Super-8 Adapter versehener 16 mm Umrollarm (600 m) an. Der Vorteil liegt klar in der doppelten Verwendbarkeit "eines" Umrollers für "zwei" Filmformate.

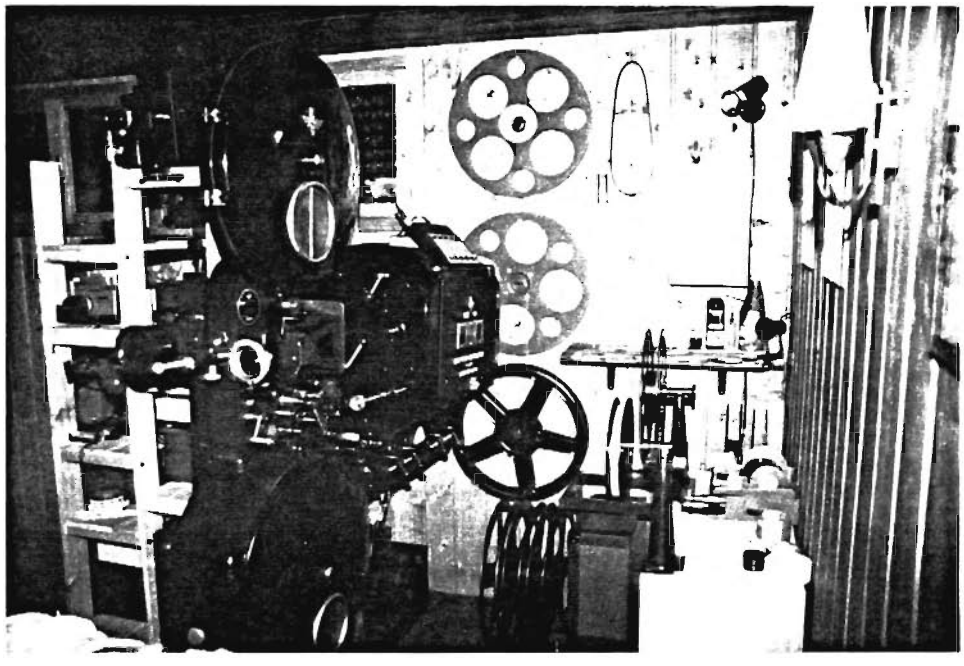
"HKS" und ELMO boten bis dato entsprechend geeignetes Gerät an, aber auch davor hat "Filmkiller" Video nicht haltgemacht. Hier und da tauchen zwar noch Reste von Elmo-Kurblern in den Prospekten auf, aber das war's dann meistens auch schon, oder doch nicht? Im Katalog der Münchner Firma "DEDO WEIGERT" wird angepriesen wonach das Filmerherz verlangt. Der angebotene Umroller stammt aus der Zubehörschmiede der Firma MURAY. Diese Firma ist vor allem für ihre robusten 16 mm Filmbetrachter bekannt. Besagte Robustheit ließ man ebenso dem Umroller angedeihen, der in "Vollmetallausstattung" daherkommt. Bei den doch erheblichen Kräften, die vor allem im schnellen Kurbelbetrieb wirken, müßte das ohnehin als Selbstverständlichkeit gelten. Befestigt wird der Umroller mit drei Schrauben, aus den oben genannten Gründen auf einer möglichst soliden Unterlage. Der obligatorische Wermutstropfen: pfropft man nun eine 660er Super-8 Spule auf die Achse schleift der Spulenrand am Boden, weil der Umroller eine Idee "zu klein" konstruiert wurde. Doch bevor jetzt die Panik ausbricht behebt ein stärkeres Stück Holz, zwischen Umroller und Unterlage geschoben, diesen Makel und die Filmerwelt ist wieder in Ordnung. Das tollste Teil an Muray's Spulenschleuder ist der Kurbelarm, der lässt nämlich "drei" Funktionen zu. Da wäre zunächst die normale 1:1 Drehmöglichkeit, dann ist der Arm in vorderster Position eingerastet. Oder man zieht den Arm an den äußersten Rastpunkt, dann ergibt sich die 1:3 (und jetzt tief Luft holen) "Schnellrückwickelübersetzung". Zum ausruhen gibt die mittlere Raststellung Gelegenheit, das ist nämlich die Leerlaufposition. Der Kurbelarm braucht sich also auf der Abwickelseite nicht mitzudrehen. Daß natürlich auch eine Bremse zur Zugkraftregulierung vorhanden ist, braucht bei soviel "genialem" Konstruktionsbestreben fast nicht mehr erwähnt zu werden. Als Super-8 Adapter eignet sich der von der Schorndorfer Firma Fett angebotene Elmo-Adapter.Tja, und kosten tut der ganze Spaß, also Umroller, Adapter und Versandobolus, so ziemlich genau 400,-deutsche Märker. (Bei DEDO WEIGERT FILM Rottmannstr. 5 8000 München 2)

JÜRGEN WEISSER

Das "Große" Vergnügen - der 35mm-Film

Ein Erfahrungsbericht nach einem Jahr Praxis
von Michael Teubig

Viele Ex-LEINWAND-Leser erinnern sich: Ich war eigentlich "dagegen"; d.h. in einem damaligen Artikel riet ich den geneigten Kinofreunden vom Umgang mit dem 35mm-Format ab. Aber - der Sinneswandel kam .....
Der Grund war die prekäre Situation auf dem Filmmarkt: Super-8-Filme gab es (damals) immer weniger, an attraktive Titel war garnicht mehr zu denken und Kopien in 16mm waren zwar zu haben, aber zu Preisen die "Schluckbeschwerden" verursachten. So wurde der Wunsch nach Neuem....Unbekannten....sprich 35mm immer größer. Die Chance kam in Form der "Hardware" wie man heute so schön sagt. Über mehrere Ecken erfuhr ein Theaterbesitzer, daß ich eine "Linksmaschine" suchte. Links deswegen weil bei Super-8 und 16mm-Projektoren (beides war schon vorhanden) alle Bedienungselemente rechtsseitig untergebracht sind. Die Zusammenfassung der Projetionsanlage samt allem Zubehör ist in einem "Turm" untergebracht. Die Alternative war also nur eine "Linksmaschine" (also die Hälfte eines Projektoren-Pärchens) bei der alle Elemente entsprechend seitenverkehrt zugänglich waren. Plötzlich stand sie vor mir: Eine **F & H 66** "Linksmaschine", Baujahr 1956, schwarz lakiert, gewaltig, funktionstüchtig und einfach "schön" .....



Der Kinobesitzer hatte die Maschinen in einem Theaternebenraum untergebracht - und - der rechtsseitige Zwilling war bereits verkauft worden - nach Bremen zu einem anderen Filmfreund.
Der Rest ist schnell erzählt: Die F&F 66 zählt zu den leisesten Kinomaschinen überhaupt, hat ein Filmfassungsvermögen von 1300 m (das ist sehr wichtig!!), ist seit Generationen kaum kaputtzukriegen und läßt sich mit relativ wenig Aufwand für Heimkinozwecke umrüsten. Das Lampenhaus erhellt jetzt eine 36V/300 Watt-Kaltlichtlampe unter voller Ausnutzung der Projektionsspiegels (ohne den läuft garnichts), das Tonteil wurde mit einer Fotozelle "normal-Stereoanlagen-tauglich" gemacht und ein alter Bauer-Trafo sorgt für die Speisung der verschiedenen Projektorteile bei hin zum Motor auf "normaler" 220 Volt-Steckdosen-Basis. Preis inklusive "Umbau" knapp 1000,-- DM!
Herrlich - da stand sie nun "meine" stationäre Kinomaschine. Ehe wir zu weiteren Details kommen und noch eine Grundbemerkung vorweg: Der Einstieg in 35mm hat nur dann Sinn, wenn man über ein gewisses Platzangebot verfügt.
Für Wohnzimmer-Kinomacher ist das naturgemäß nichts. Wer aber Keller- oder Dachboden-Kino sein Eigen nennt, kann sich mit dem Gedanken an 35mm durchaus befassen. "Platz" braucht zunächst einmal die Maschine - und - sie wird ja mit im Kinoraum stehen - kaum jemand hat eine abgeteilte Kabine.
"Platz" brauchen auch die Filme - schon eine simple Wochenschau braucht soviel Platz (mit Büchse) wie ein 3x240m-Super-8-Film. Auch daran sollte man denken.
Zurück zur Maschine: Ausgestattet mit einem 75mm-Objetiv warf sie auf meine 4,20 m breite Wand zwar ein herrlich leuchtendes und superscharfes Bild - aber in der Größe meines Fernsehers im Wohnzimmer! Aha - Problem Nr. 2: Die Objektive! Da man 35mm mit entsprechenden Bildfenstermasken (Normal, CS, 1:1.66 und 1:1.85) vorführt, müssen auch entsprechende Objektive verwendet werden die die Leinwand ausfüllen. Vorbei sind die Zeiten des Varioobjektives am S-8- oder 16mm-Projektor. Varios für 35mm sind sündhaft teuer - also müssen festbrennweitige Objektive her, die allerdings auch eine Bildqualität garantieren wie man sie bisher nicht kannte - eben die des 35mm Kinofilms. Per Anzeige und Anruf bei entsprechenden Firmen, durch Kontakte zu anderen 35mm-Sammlern (die so etwas wie eine technische Hilfsgemeinschaft sind) bekam ich übers Jahr was ich so brauchte: ein 60mm-Objektiv für Normal- und CinemaScope (der Anamorphot war bei der Maschine schon dabei), ein 50mm-Objektiv für "Breitwand" 1:1.66 und schließlich noch ein 45mm-Objektiv für das noch breitere 1:1.85-Format. Jetzt war ich für "alle" Formate spielbereit. Kosten für die Objektive ca. 700,-- DM (Neupreis für ISCO-Super-Kiptare wäre weit über 2000,-- DM gewesen).

Dann ging es an "Pflegen": Andere 35mm-Freunde hatten mich als blutigen Format-Anfänger mit Tips und Tricks geradezu überhäuft: die Laufrollen des Projektorkopfes wurden eingefettet, neu eingeölt, die Achsen wieder gangbarer gemacht, Federn gefettet, im Zug reguliert usw. - alles herrliche Arbeiten für abendliche Stunden - man fühlt sich wie ein Automonteur der die Staatskarosse eine imaginären Königs in Schuss bringt. Der König heißt dann 35mm-Film! Pflege und Prüfung des Projektorkopfes sind besonders wichtig: zum Einen hängt von dessen Lauf ganz erheblich das naturgemäße "Geräusch" des Projektors ab (und mit zartem bis lautem Rattern bei alten Kopien müssen wir auch bei einer leisen Maschine rechnen) und zum Zweiten bestimmen Zug und Kufendruck die weitere Abnutzung (Verschrammung) der Kopien. Viele Filmfreunde sehen im Laufgeräusch der Maschine eine Hemmschwelle bei der Anschaffung. Tatsächlich gibt es Maschinen (z.B. BAUER,ERNEMANN) die so laut sind wie ein VW-Käfer und damit nur für den Kabinenbetrieb geeignet sind. Andere wieder (z.B. eben F&H-Maschinen; auch FEDI) sind nicht viel lauter als ein 16mm-Projektor. Allerdings ändert sich das Laufgeräusch auch immer mit der Kopie. Alte, spröde Kopien sind nun einmal "lauter" als "Frische" oder gutgepflegte, beschichtete Kopien. Man sollte eine Maschine vor dem Kauf immer einmal "im Betrieb" gesehen und vor allem "gehört" haben. Vergessen kann man auch Maschinen die "nur" mit 600m-Trommeln ausgerüstet sind: das bedeutet das man nach jedem Akt (16 - 24 Minuten) Pause machen muß und die nächste Rolle einzulegen hat. Das Publikum wird "meutern" .....
Es kommen also nur Maschinen in Betracht die wenigstens 1300m (wie meine) oder 1800m-Spulen verwenden können. Dann ist ein komplettes Programm mit nur ein oder maximal zwei Rollenwechsel-Pausen (wie auch bei 16mm) zu fahren. Ein Spulenturm oder Tellereinrichtung oder 4000m-Vorsatzgerät (a.d. 60er Jahren) enthebt all' dieser Probleme; kostet aber nicht nur zusätzlichen Platz sondern auch Geld.
Ich bin mit der 1300m-Kapazität sehr zufrieden - man kann einen solchen Akt samt Spule noch sportlich "heben" (denn die Spule muß ja oben in die Abwickeltrommel gesteckt werden) was bei noch größeren Rollen eine gute Armschmalz-Kondition voraussetzt.
Angst macht es einem schon wenn die Maschine dann das Erstemal anläuft: da werden Kräfte mobilisiert wie man sie bisher nicht kannte, freilaufende Zahntrommeln fressen Filmmeter für Filmmeter und wenn es mal einen "Riß" gibt, dann kann nur das sofort ausgeführte Kommando "all engines STOP" Schlimmes vermeiden helfen. Super-8 wirkt dagegen wie Spielzeug (was keine Herabminderung sein soll) und 16 mm kommt einem plötzlich recht witzig vor (was ebenfalls keine Herabminderung sein soll).

Was sich dagegen auf der Leinwand tut, läßt den Filmfreund tief aufatmen und noch weiter in den Sessel rutschen als sonst: ein superhelles, nadelscharfes Bild; eine Tiefenschärfe und Dichte wie man sie eben nur aus dem "richtigen" Kino kennt, eine Farbsättigung und Bildstabilität mit einem sensationellen Ton schon bei Mono-Betrieb! Und - vorbei sind die Zeiten da man "englisch" in Kauf nahm weil es eben nur eine englische Magnettonkopie gab - ab jetzt ist alles deutsch, alles CS und nich mehr "gebalkt", alles in voller Länge und nicht mehr "verstümmelt". Das sind die Gründe die die Anschaffung einer 35mm-Anlage rechtfertigen.
Noch einmal zurück zu den Details: ein Motor- oder Handumroller sind als Zubehör ebenseo Bedingung wie eine Trockenklebepresse (ARRI-Folienpresse) diverse Spulen (zum umrollen der Akte für die Vorführung - gelagert werden Kopien auf Bobbys) und auch Steckspulen entsprechender Größe. Ersatzlampen für Licht und Ton sollten immer im Hause sein und das beste Motorenöl das es an der Tankstelle gibt (wer lacht da?) ist gerade gut genug für die meist in Öl schwimmenden Projektorkopf-Getriebe. Einmal im Jahr sollte je nach Spielhäufigkeit auch ein Ölwechsel (und da sind wir wieder bei dem Bild des Automonteurs) sowie eine Grundreinigung aller filmführenden Teile vorgenommen werden. Klar ist das man nach jeder Vorführung den Bildkanal mit Druckluftspray von Ab(schab)lagerungen reinigt, die Kufen durch einen Lappen zieht und überhaupt eine Mini-Inspektion aller beweglichen Teile vornimmt. Damit tut man übrigens nichts anderes als der Vorführer beim großen Vorbild im "Kino". Die Gebrauchsanleitung zur Maschine ist strikt zu befolgen. Sie putzen und pflegen ist ja schon ein Vergnügen an sich .....
Die Kopienpflege- und Beschaffung nimmt weitere "angenehme" Hobby-Zeit in Anspruch; von der Freude der Vorführungen garnicht zu reden.....
Nach den ersten erfolgreichen Filmabenden mit geladenen Gästen wird sich auch Ihre Ehefrau (oder Freundin) wieder beruhigt haben: sie hat sich an die Nebenbuhlerin mit den herrlichen Rundungen (den Filmtrommeln) dem lichtvollen Blick (Xenon oder Kaltlicht duch die Objektive) und der von Ihnen aufgewendeten Zeit für die "neue Freundin" gewöhnt.
Lieber den Mann im Keller an der Nebenbuhlerin als .....?
Auch das ein Argument für die Anschaffung eines neuen Hausgenossen von der Größe eines Braunbären mit elektrischem Innenleben.

Fazit:
Trotz langer Wartezeit (quasi ein Jahr) bis alles so "lief" wie ich es gerne wollte, hat sich der Einstieg gelohnt. Ich kann nun alle Formate spielen, bin damit bei Filmangeboten sehr viel flexibler und komme so doch nach und nach an alle (? wohl nie...) meiner Wunschfilme. Die Investition von insgesamt ca. 2000,-- DM mit allem Zubehör amortisiert sich sehr bald; Verbesserungen kommen mit der Zeit und sind nicht vom Start weg wichtig. "Üben" und Kennenlernen der Maschine und des Umgangs mit 35mm-Film ist von eminenter Bedeutung. Der Rat jedes "Format-Kollegen" ist wichtiger als ein "besonders günstiges Angebot".
Fehler und Frustration vermeiden ist oberstes Gebot. Die Zusammenstellung der Anlage sollte nur mit einem bereits kundigen Kollegen erfolgen denn Schrott gekauft ist schnell - der Ärger dauert länger.
Wie bei allen anderen Filmformaten sollte man sein Portemonnaie prüfen und eine Art Etat festlegen.
Nach "oben" gibt es wie immer keine Grenze - Filmfachfirmen richten Ihnen gern eine komplette 35mm-Anlage mit Dolby-Stereo SR, Xenon, Spulenturm usw. ein. Da sind Sie dann leicht mit 15 - 25 Tsd. DM dabei. Mit einem Unter-Limit von vielleicht 2 - 3 Tsd. DM verteilt über 1 - 2 Jahre geht es auch - die Freude des Erlebens ist die Gleiche - wenn nicht sogar "Schönere" weil man bei Kompromissen selbst Hand, Zeit und Liebe anlegen muß.
Wer die Tücken und Freuden des 35mm-Formates kennengelernt hat wird manchen Fluch ausstoßen aber auch Tränen der Freude in den Augen haben: 35mm - das ist pures Kino, ohne Filter, ohne Einschränkung. Ein zurück von 35mm gibt es wenn man "Blut geleckt hat" nicht mehr - aber ein friedliches und vor allem schönes Nebeneinander von S-8, 16 & 35mm-Film.

Ich bin gern bereit 35mm-geneigten Lesern mit Rat und ggfs. Tat zur Seite zu stehen - so wie das unter Filmsammlern aller Formate sein sollte.

Michael Teubig

****

SUPER-8-LADEN IN MÜNCHENS INNENSTADT

Für Super-8-Sammler wird es ab Oktober in Münchnen eine neue/altbekannte Anlaufstelle geben: **RAINER STEFAN** wird in der Innenstadt eine Verkaufsstelle eröffnen.
Wie von Herrn Stefan zu hören war, soll außer dem Verkaufsraum auch die Möglichkeit zu einer optimalen Filmprojektion geschaffen werden.
Nach englischem Vorbild werden dann auch in München wieder sogenannte "OPEN-DAYS" stattfinden, um die aktuellen Super-8-Veröffentlichungen den Sammlern vorzustellen.

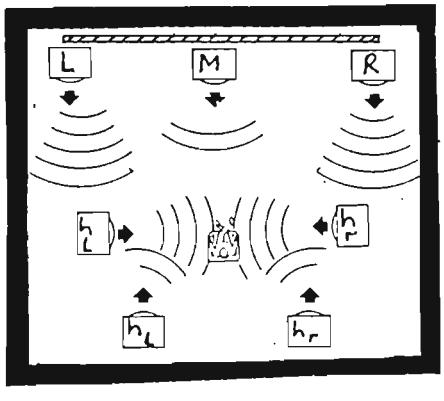
****

4 - KANAL - DOLBY - STEREO

Welcher begeisterter Heimcineast hat noch nicht davon geträumt in seinen eigenen vier Wänden in den Genuß des 4 - Kanal - Dolby - Systems zu kommen. Damit das kein Wunschtraum bleiben muß versuche ich im Folgenden darzustellen was es damit überhaupt auf sich hat, bzw. ob und wie es zu verwirklichen ist, damit Ihr Wohnzimmer zum Dolby Surround Filmpalast werden kann.
Als Einleitung soll zunächst auf das Aufnahme- und Wiedergabesystem eingegangen werden wie es in den überwiegenden Kinos gebräuchlich ist. Das ist für die meisten von Ihnen zwar nichts Neues, dennoch sei es der Vollständigkeit halber erwähnt.
Der Kinofilmton bekommt bekanntlich deshalb eine räumliche Dimension, weil mit 4 (bzw. 5) getrennten Kanälen gearbeitet wird. Dabei sorgen der rechte und linke Kanal hinter der Leinwand für den Stereoeffekt, die beiden hinteren (rechts & links) für die Effekte sowie der vordere, mittlere Kanal für die Dialoge. Von allen Seiten gleichermaßen beschallt, findet sich der Kinobesucher mitten im Geschehen. Das 35mm - Format kommt im übrigen mit zwei getrennten Lichttonspuren aus, auf welchen zwei weitere Tonsignale codiert werden. Mittels eines Prozessors werden diese dann decodiert, auf vier Kanäle verteilt und der gewünschte Effekt bleibt somit nicht aus. (Im Vergleich dazu weist das 70mm - 6 Kanal - Dolby insgesamt 6 Tonspuren auf)
SOVIEL ALSO ZUR KINOWIRKLICHKEIT, NUN ABER INS HEIMISCHE WOHNZIMMER:
Dabei stellt sich zunächst einmal die Frage, ob man auf dem Mittelkanal (=Dialogkanal) verzichten will oder nicht, was dann allerdings in erster Linie eine Frage des Aufwandes ist. Möchte man die Dialoge tatsächlich von vorne (in der Mitte) auf sich einrieseln lassen, so benötigt man einen sogenannten aktiven Prozessor mit integrierter Prologic-Schaltung. Dabei wird die Geldbörse allerding schon arg gebeuzelt, zahlt man doch für einen derartigen Prozessor zwischen DM 700,- (MARANTZ), DM 1000,- (YAMAHA) und DM 2000,- (LEXICON CP-1) bzw. DM 3000,- (LEXICON CP-2).
Allerdings ist es nicht nur eine Frage des Geldes, sondern auch eine Frage des Platzangebotes, ob man nun mit oder ohne Mittelkanal arbeiten möchte. Schließlich ist davon auszugehen, daß daheim zumeist mit kleinformatigen Leinwänden umgegangen wird. Eine Unterscheidung der drei verschiedenene Kanäle ist unter den gegebenen Umständen also sehr schwierig. Doch, wie gesagt, dies ist auch und vor allem eine Geldfrage. Angesichts dieser Sachzwänge verzichtet der ein oder andere ganz gerne auf den separaten Dialogkanal. In diesem Fall genügt ein passiver Prozessor, der ca. DM 1000,- (YAMAHA, MARANTZ) kostet, und zudem die hinteren Kanäle mit den notwendigen Effekten versorgt. Wer sich jetzt bereits am Ziel wähnt, der irrt

leider. Um auch wirklich alle Kanäle versorgen zu können, wird eine zusätzliche, externe Endstufe benötigt, was jedoch kein Problem sein sollte, schließlich nennt nahezu jeder einen Verstärker sein eigen. Im passiven Prozessor jedoch ist eine solche bereits eingebaut.
Damit wären wir schon bei der nächsten Kleinigkeit, nämlich den Boxen!
Um die beiden hinteren Effekt-Kanäle gebührend abspielen zu können genügen zwei Boxen der einfacheren Bau- und Machart. Also keine Baßreflektoren kaufen, das nützt nämlich nichts. Von hinten kommen sowieso keine Bässe. Die Heim-Profis bringen übrigens hinten gleich vier Boxen an und zwar über Eck (siehe Bild 1), um den räumlichen Klangeindruck noch besser erhaschen zu können. Für die 2 (bzw.3) vorderen Kanäle greift man dann jedoch ein wenig tiefer, was den Geldbeutel anbelangt, und legt sich am besten baßaktive, dynamische Boxen zu. Je qualitativ besser diese Boxen sind, desto nachhaltiger kommt letztendlich der Sensurroundeffekt zur Geltung.
MERKE: Bei den Boxen (v.a. bei den vorderen) also nicht unbedingt auf's Geld schauen. Sind nun also die Finanzen vorhanden, die Tapeten verstärkt und die Nachbarn vertrieben, so kann der (SEN)SURROUND durch die Wohnung dröhnen.
Dennoch, am Ziel sind wir noch lange nicht, es gibt noch einiges zu bedenken: Das 8mm-Format hat nämlich so seine Tücken, die Rede ist dabei von der zweiten Tonspur (=Ausgleichstonspur, urspr. dafür vorgesehen etwaige Andrucksprobleme und demzufolge Unschärfen zu vermeiden und gleichmässige Aufwicklung), die extrem schmal aufgetragen ist und deshalb einen sehr viel schwächeren Tonimpuls abgibt als die Hauptspur. Um 4-Kanal-Dolby betreiben zu können müssen beide Tonspuren dazu den gleichen Impuls aufweisen. Denn wie beim 35mm-Format wird bei 8mm das kodierte 4-Kanal Signal auf beiden Tonspuren aufgespielt. Hierbei liegt auch schon das Hauptproblem, mit dem der 8mm-Heimcineast immer wieder zu kämpfen hat. Wenn nur eine der beiden Tonspuren mangelhaft bespielt worden ist (meistens, wie schon besprochen, die Ausgleichsspur), erhält man bestenfalls eine Stereotonwiedergabe und keinen decodierten 4-Kanal-Dolby-Stereo-Ton.
Zum anderen stellt sich das Problem der Tonkopfjustierung, hervorgerufen durch die verschiedenen Projektor-Typen. Wird nämlich der Ton eines x-beliebigen Films auf einem bestimmten Projektor aufgenommen, so ist nicht unbedingt gewährleistet, daß auf dem Wiedergabeprojektor des Kunden die Tonkopfstellung den selben Wert des Aufnahmegerätes liefert. Aus diesem Grunde lohnt also die Mühe, sich mit dem Vertonungsverantwortlichen kurzzuschließen, um zu prüfen, ob Aufnahme- und Wiedergabegerät harmonisieren. Ist dies nicht der Fall so empfiehlt es sich, falls möglich, trotz des hohen Aufwandes, den eigenen Projektor zur Tonaufnahme heranzuziehen. Auch ist es nicht unbedingt gewährleistet, daß das Tonausgangsmaterial (Videoband) optimal abgemischt wurde. Wenn also im Kopierwerk bebereits gepfuscht worden ist, bleibt die Kodierung auf der Strecke, der ersehnte Höhrgenuß bleibt folglich aus, trotz aller sonstigen Bemühungen. Gesetzt den Fall man bekommt eine gutkodierte Kopie geliefert, verfährt man am besten wie folgt:

Durch den INPUT-BALANCE-REGLER wird der Ton so eingestellt,daß der Dialog auf den hinteren Lautsprechern so wenig wie möglich (am besten überhaupt nicht!) hörbar ist. Wer es bequemer mag, der lege sich am besten einen "LEXICON CP-1" zu, die Aussteuerung erfolgt dann nämlich vollautomatisch. Allerdings wie bereits erwähnt, ist das eine Kostenfrage.
Den so von jedem Film ermittelten Wert notiert man sich um bei späteren Vorführungen nicht erst lange herumexperimentieren zu müssen.
Nach so viel grauer Theorie nun noch ein paar Filmbeispiele: "KRIEG DER STERNE", "ALIENS-DIE RÜCKKEHR", "HIGHLANDER" und "AUF DER JAGD NACH DEM GRÜNEN DIAMANTEN". Diese weisen folfolgende Tonbesonderheiten auf:
Vor allem Lautstärkewanderungen zwischen den vorderen und hinteren Kanälen, d.h. Dialoge werden zwar hinten wiedergegeben, allerdings von der Lautstärke der vorderen Kanäle übertönt. Im Klartext, bei lauten Geräusch- und Musikpassagen hebt sich automatisch der Pegel der hinteren Kanäle, quasi als Vorankündigung, während aber das Objekt (z.B. ein sich näherndes Raumschiff) auf der Leinwand noch nicht sichtbar ist. Sobald das Objekt dann zu sehen ist, wandert der Lautstärkenpegel auch auf die vorderen Kanäle. Der Betrachter wähnt sich indessen unmittelbar im Geschehen, ein Optimum an 4-Kanal-Hörvergnügen Sicherlich haben das auch noch viele andere Filme zu bieten, bei den oben erwähnten handelt es sich lediglich um Beispiele.
FAZIT: 4-Kanal-Dolby-Stereo in den eigenen vier Wänden ist grundsätzlich durchaus möglich, dennoch bleiben einige Hindernisse zu überwinden. Wer über gute Beziehungen zu Tonan-Tonanbietern in deutscher Sprache verfügt ist natürlich fein heraus. Ein Trost für all diejenigen, die nicht über "Vitamin B" verfügen: Ein Prozessor (ob aktiv oder passiv) bietet durchaus eine Bereicherung für den Heimkino-Enthusiasten (verglichen mit einer normalen Stereotonwiedergabe). Alles in allem, 4-Kanal-Dolby-Stereo ist zuhause also doch machbar.



Alexander Saal

Machen Sie Ihr Wohnzimmer zum
DOLBY SURROUND Filmpalast

****

11. FRANKFURTER FILM-SAMMLER-MARKT

Am Samstag dem 29. September 1990 findet in den Räumen des Filmmuseums, Schaumainkai 41 der 11. Frankfurter Film-Sammler-Markt statt. Natürlich ist auch der **LUMIERE-FILMCLUB** wieder vertreten. In Zusammenarbeit mit dem **KOMMUNALEN KINO** und **RAINER STEFAN FILM MÜNCHEN** wird der **LUMIERE FILMCLUB** im Kommunalen Kino (Kellergeschoß/Filmmuseum) Super-8-Filme unter "professionellen Bedingungen" vorführen. Geplant ist der Einsatz eines ELMO-XENON-Projektors oder eines BEAULIEU HIGH POWER LAMP Projektors um eine möglichst brillante Großprojektion zu erreichen!

****

10. DORTMUNDER FILM SAMMLER BÖRSE

KARL HEINZ RESS, Veranstalter der **DORTMUNDER FILM SAMMLER BÖRSE** weist noch einmal ausdrücklich auf der Termin dieser Veranstaltung hin.
Am Sonntag den 11.11.1990 wird von 11.00 - 17.00 Uhr in der Gaststätte "Stimmgabel" die 10. Dortmunder Film Sammler Börse abgehalten.
Der Lumiere Filmclub sucht noch Mitglieder aus dem Großraum Dortmund die bereit sind, den Club auf der Börse zu vertreten! Bitte bei der Redaktion melden!!!
(siehe auch "Leserzuschriften")

****

* SUPER-8 RETRO *

Der Schatz im Silbersee

(BLAGO U SREBRNOM JEZERU). BRD/Jugoslawien 1962. Regie: Harald Reinl. Buch: Harald G. Petersson, nach dem Roman von Karl May. Kamera: Ernst W. Kalinke. Musik: Martin Böttcher. Darsteller: Lex Barker (Old Shatterhand), Pierre Brice (Winnetou), Götz George (Fred Engel), Herbert Lom (Cornel Brinkley), Karin Dor, Ralf Wolter, Eddi Arent, Marianne Hoppe. Produktion: Rialto/Jadran.

Dank der Trailer-Neuveröffentlichung dieses Titels von Michael Schneider (nachzulesen in der Rubrik "Neues vom Super-8-Markt") wird auch Marketings Schnittfassung wieder aktuell.
Mit "Der Schatz im Silbersee" wurde erstmals eine Wildwest-Erzählung Karl Mays filmisch umgesetzt. 3,5 Millionen Mark ließ Produzent Horst Wendlandt sich diese "Pferde-Oper" kosten, die zum erfolgreichsten deutschen Film der Saison 1962/63 avancierte und nicht nur den Grundstein für eine Reihe weiterer Karl-May-Verfilmungen, sondern für den Eurowestern schlechthin legte. "In dem altgedienten Drehbuchautor Harald G. Petersson fand er den Mann, der richtige Western schreiben konnte, ohne Karl May zu verraten, in Lex Barker (Old Shatterhand) ... und Pierre Brice (Winnetou) Action-Darsteller, die als May-Figuren akzeptabel waren, in Harald Reinl einen Regisseur, der es auch in Hollywood jederzeit zu einem kleinen König des B-Films gebracht hätte. Schon der erste Versuch, 'Der Schatz im Silbersee', geriet zum Paradefall eines professionell und liebevoll gemachten Action-Märchenfilms" (Robert Fischer/Joe Hembus: DER NEUE DEUTSCHE FILM). Noch heute gilt dieser Streifen unter Kennern als bester Film der Serie überhaupt.
Der Inhalt läßt sich bequem in zwei Sätzen zusammenfassen: Eine Bande Desperados unter Führung eines gewissen Cornel Brinkley mordet und betrügt, um an den sagenhaften Goldschatz zu kommen, der in einer Grotte am Silbersee versteckt ist. Als sie schließlich den Schatz finden, bringen sich einige der Outlaws gegenseitig um; die übrigen werden von Winnetou und Old Shatterhand unschädlich gemacht.
Der Schnitt ist der vorgegebenen Länge entsprechend gut. Alle wichtigen Handlungselemente sind enthalten, und nicht einmal eine so ausführliche Inhaltsangabe wie in Joe Hembus' WESTERN-LEXIKON führt eine Szene auf, die in der Kurzfassung fehlt. Auch einige komische Sequenzen mit den "Sidekicks" Eddi Arent und Ralf Wolter sind in Ansätzen erhalten. Dennoch wünscht man sich, Marketing hätte sich entschließen können, wenigstens einen "vollen" Zweiteiler oder gar einen Dreiteiler herauszubringen. Denn die 26-Minuten-Version ist ein Action-Powerplay, das dem Zuschauer kaum Zeit zum Atemholen läßt.
Die relative Kürze des Films hängt vermutlich mit dem Erscheinungsdatum der Fassung zusammen: "Der Schatz im Silbersee" wurde bereits 1973 (parallel in SW und Color) auf Super-8 veröffentlicht, also zu einer Zeit, als "Heimkinofilme" ja allgemein noch recht kurz waren. Später wurde der Film auf Polyestermaterial nochmals aufgelegt. Ich hatte Gelegenheit, eine neuere Polyesterkopie mit einer offenbar schon betagteren Acetatfassung zu vergleichen: Die Polyesterfassung zeichnet sich durch ihren satten Ton (mit wunderbaren Bässen), den ruhigen Bildstand und meist sehr schöne Farben aus, die nur gelegentlich ein wenig blaß wirken. Während der ersten Rolle tritt an den Balken ein leichter Grünschimmer auf, und bei jedem Bildwechsel ist ein "Blitzen" des Bildstrichs zu bemerken. Obwohl auch die neuere Kopie in puncto Bildschärfe nicht gerade vom Hocker reißt, so ist sie doch etwas besser als die alte Version. Offenbar war bei Kodak in der Zwischenzeit die Auflösung des Materials verbessert worden. Die Acetat-Kopie ist

bereits ziemlich ausgeblichen und rotstichig und schneidet auch bei allen übrigen Bewertungskriterien schlechter ab als das Polyester-Pendant. Wer plant, sein Archiv um diesen schönen Streifen zu bereichern, tut daher gut daran, sich vor dem Kauf über das Trägermaterial zu informieren. Eberhard Nuffer

Marketing Film 801/810 60 und 120m (157m) Color, Ton
Laufzeit: 26 Minuten
Originallänge: 111 Minuten

Polyester-Fassung:
Bildqualität: gut
Bildschärfe: mittelmäßig; gelegentlich etwas besser
Bildstand: sehr gut
Ton: sehr gut
Bildformat: Breitwand (Umkopierung von CinemaScope)
Material: Kodak Polyester

Acetat-Fassung:
Bildqualität: mittelmäßig
Bildschärfe: mittelmäßig
Bildstand: mittelmäßig
Ton: gut
Bildformat: Breitwand
Material: Eastman Acetat

Schnitt: akzeptabel

Sandokan - Der Tiger von Malaysia

(SANDOKAN). Italien/Frankreich/BRD 1976. Regie: Sergio Sollima. Buch: Antonio Lugatelli, Giuseppe Mangione, Manlio Scarpelli, Alberto Silvestri, Sergio Sollima, nach dem Roman von Emilio Salgari. Kamera: Marcello Masciocchi. Musik: Guido und Maurizio de Angelis. Darsteller: Kabir Bedi (Sandokan), Philippe Leroy (Yanez), Carole André (Marianna), Adolfo Celi (James Brooke), Andrea Giordana. Produktion: S.A.C.I.S./Rai/O.R.T.F./Bavaria/Titanus.

Nachdem Emilio Salgaris Roman um den edlen Piraten "Sandokan" mehrfach filmisch aufbereitet worden war, entstand unter der Regie Sergio Sollimas diese wohl bekannteste Adaption des Salgari'schen Werkes, die sowohl als vierteilige Fernsehserie wie auch in einer 82-minütigen Kinofassung mit dem Titel "Il Tigre" vermarktet wurde. Der Erfolg dieser Verfilmung war wohl nicht zuletzt auf die Ausstrahlung ihres Hauptdarstellers, des glutäugigen Inders Kabir Bedi, zurückzuführen, der die Herzen der Damen im Sturm eroberte und im gleichen Jahr die Titelrolle eines weiteren Piratenfilms übernahm: Als "Der Schwarze Korsar" durfte er - ebenfalls mit Carole André an seiner Seite und unter der Spielleitung Sergio Sollimas - über die Weltmeere schippern.
"Brooke, ein korrupter Engländer, der sich als Herrscher über Malaysia selbst auf den Thron gesetzt hat, gerät durch aufständische Piraten, die von dem tapferen, sagenumwobenen und edlen Sandokan befehligt werden, in immer größere politische und wirtschaftliche Bedrängnis.
Durch die Hinrichtung einiger in Gefangenschaft geratener Piraten versucht er, Sandokans Einfluß zu schmälern, doch umsonst. Da beschließt der korrupte Brooke, der selbstherrliche Herrscher über Malaysia, Sandokan für immer zu vernichten,

und er startet mit seinen Soldaten einen überraschenden Angriff auf die Insel. Sandokan und seine Freunde verteidigen sich heldenhaft. Doch vergebens, sie müssen zurückweichen. Bei den grausamen Kämpfen stirbt Sandokans geliebte Freundin Marianna. Für Sandokan bricht eine Welt zusammen" (PICCOLO-GESAMTKATALOG 1979).
Das Geheimnis, weshalb ausgerechnet die auf Ein- und Zweiteiler abonnierte Firma Piccolo Film eine vierteilige Kurzfassung herausbrachte, ist einfach zu lösen: Copyright-Vermerke und die Leader der einzelnen Rollen verraten, daß Piccolo den Streifen von der Firma IE International übernommen hat. Der erste Akt, der bei IE International den Titel "LA TIGRE DELLA MALESIA 1° PARTE" trägt, konzentriert sich ganz auf die fiesen Machenschaften Brookes und die britische Kolonialpolitik. Die Ankunft seines Landsmanns Fitzgerald gibt Brooke die Gelegenheit, sein "Reich" zu präsentieren und seine Macht zu demonstrieren, indem er einen Anhänger Sandokans hinrichten läßt. Der "Tiger" selbst tritt in dieser Rolle nicht auf. Die Teile 2, 3 und 4 der Piccolo-Fassung heißen im Original "LA CADUTA DI MOPRACEM 1°, 2°, 3° PARTE" und spielen, wie bereits der Titel andeutet, hauptsächlich auf der Insel Mompracem. Hier tritt auch - in der 21. Filmminute - erstmals Sandokan in Erscheinung. Ab diesem Punkt ist die Geschichte weitgehend vollständig: Der Ausbruch der Cholera, der Angriff der Engländer auf Mompracem, die Flucht, Mariannas Tod und der Neuanfang sind enthalten. Wie aus den Titeln der einzelnen Akte ersichtlich ist, sind bei IE International noch weitere Teile erhältlich (die Tigerjagd-Sequenz beispielsweise wird jetzt bei Derann als Importkopie angeboten). Piccolos Version verzichtet auf die Querelen zwischen Brooke und Sandokan, die in der Fernsehserie in epischer Breite ausgespielt werden und konzentriert sich statt dessen auf die Action-Szenen. Wer damit noch nicht zufrieden ist, kann sich ja die weiteren Teile besorgen.
Die Kopien des Streifens, in einem ausländischen Kopierwerk gezogen, sind nicht der (Super-8-) Weisheit letzter Schluß: Die erste Rolle wirkt leicht milchig und ist nie richtig scharfzustellen. Überdies klingt hier der Ton etwas dumpf. Bei den übrigen Akten wird die Qualität zwar ein wenig besser, ist jedoch - mit Ausnahme des Tons - nicht gerade begeisternd: Die Schärfe ist nun akzeptabel (läßt aber während des letzten Aktes wieder nach), während die Farben mal ordentlich, dann wieder unnatürlich ausgefallen sind. Viele Einstellungen wurden zu hell kopiert, und das Material wirkt bei der 4. Rolle etwas grobkörnig. Störend sind auch die ständigen Änderungen des Bildformats: Mal ist das Bild fast gar nicht, dann wieder mit dicken Balken maskiert, wobei diese Sprünge gelegentlich sogar mitten in der Einstellung auftreten. Wohl dem, der eine Formatmaskierung besitzt!

Eberhard Nuffer

Piccolo Film (IE International) 3273/3274/3275/3276 4x110m (388m) Color, Ton

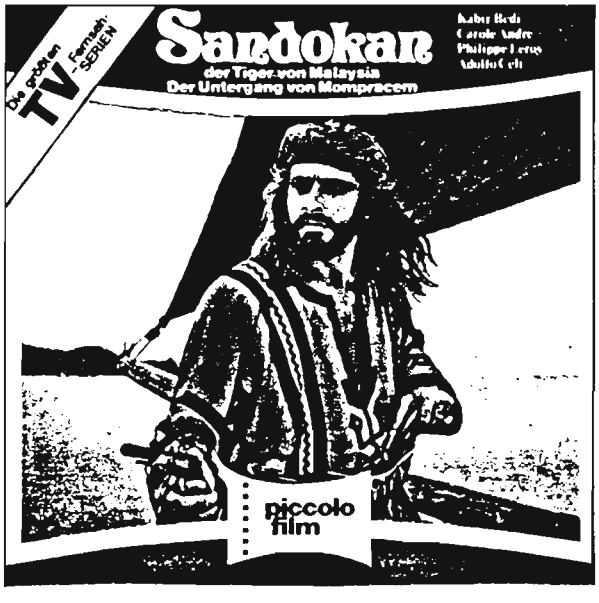
Laufzeit:	64 Minuten
TV-Fassung:	299 Minuten (bei 24 B)
Kinofassung:	82 Minuten

Teil 1

Bildqualität:	mittelmäßig-untragbar
Bildschärfe:	mittelmäßig-untragbar
Bildstand:	mittelmäßig
Ton:	mittelmäßig

Teil 2-4

Bildqualität:	mittelmäßig
Bildschärfe:	mittelmäßig
Bildstand:	gut-mittelmäßig
Ton:	gut
Bildformat:	Breitwand (wechselt)
Material:	Kodak Acetat
Schnitt:	gut



Der Sanfte mit den schnellen Beinen

(LA CARAPATE). Frankreich 1978. Regie: Gérard Oury. Buch: Gérard Oury, Danièle Thompson. Kamera: Edmond Séchan. Musik: M. Philippe-Gérard. Darsteller: Pierre Richard (Jean-Philippe Duroc), Victor Lanoux (Martial Gaulard), Raymond Bussières (Marcel Duroc), Yvonne Gaudeau (Mme. Panivaux), Jean-Pierre Darras (M. Panivaux). Produktion: Gaumont International.

Pierre Richard katapultierte sich mit der Rolle des vertrottelten Geigers François Perrin in Yves Roberts Agentenfilm-Parodie "Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh" in die Reihe der ganz großen französischen Komiker. Auch in "Der Sanfte mit den schnellen Beinen" von Gérard Oury ("Die Abenteuer des Rabbi Jacob") erweist Richard sich als ganz in seinem Element:
Als der tolpatschige Rechtsanwalt Duroc sucht er seinen - dank seines unfähigen Plädoyers - zum Tode verurteilten Klienten Martial Gaulard im Gefängnis auf. Doch statt Duroc für seine Bemühungen zu danken, verpaßt Gaulard diesem erst mal einen Faustschlag ins Gesicht. Und da wir gerade das Jahr 1968 schreiben, ist nicht nur bei den Studenten, sondern auch bei den Sträflingen allgemeine Mobilisierung angesagt: Wenige Augenblicke später findet ein Massenausbruch der Gefangenen statt, bei dem der bewußtlose Duroc seine Kleider beraubt wird. Duroc verfolgt den Dieb seines Anzugs und muß im folgenden - da er für den Rädelsführer der Revolte gehalten wird - mit seinem Mandanten die Flucht ergreifen. Bei der anschließenden Verfolgungsjagd quer durch ganz Frankreich geraten Gaulard und sein tolpatschiger Begleiter in die haarsträubendsten Situationen...
"Der Sanfte mit den schnellen Beinen" ist eine der wenigen Kurzfassungen, die mehr "Pfiff" hat als der Kinofilm: Für die ständigen Gag-Wiederholungen, die die Kritik beim Kinostart bemängelte, war auf den zwei Super-8-Rollen gar kein Platz, und so ist die Piccolo-Fassung eine wirklich runde Sache. Sie bietet Spaß am laufenden Meter, kräftig unterstützt von der Musik M. Philippe-Gérards, die den lausbubenhaften Charme des Films unterstreicht. Zu kritisieren ist höchstens ein etwas harter Szenenübergang: Einmal ist Richard nur mit Hemd und Unterhose bekleidet; in der nächsten Szene trägt er einen Mantel, den er - wie die Zuschauer, die den kompletten Film kennen, wissen - von einer Vogelscheuche entwendet hat.
Während Schärfe und Ton keinen Anlaß zu Kritik geben, ist die Farbgebung etwas "hart" ausgefallen. Wer Situationskomödien mag, sollte dennoch auf den Erwerb dieses Streifens nicht verzichten! Eberhard Nuffer

Piccolo Film 3099/3100 2x110m (206m)
Color, Ton
Laufzeit: 34 Minuten
Originallänge: 99 Minuten

Bildqualität: gut-mittelmäßig
Bildschärfe: gut
Bildstand: gut
Ton: gut
Bildformat: Breitwand
Material: Kodak Acetat
Schnitt: gut

Die 16mm Rubrik

Ein neuer Brief aus ... Berlin

Notizen und Bemerkungen zum 16mm-Format und einigen artverwandten Betrachtungsgegenständen - heute: 16mm-Wochenschauen, eine Werbefilmrolle, und: ein mutmassliches Spektakel in 16mm-CinemaScope

Lieben Sie Wochenschauen? Wahrscheinlich gar keine Frage: Wochenschauen sind d i e Eröffnung eines Filmabends; Nostalgie pur, wenn es gelingt, ein rares Stück aus den fünfziger Jahren aufzutreiben.

Wochenschauen beginnen stets mit einer wahnsinnigen Fanfare (und böse Zungen mögen behaupten, diese Fanfare sei überhaupt das Wichtigste an einer Wochenschau). Zur Fanfare der "Blick in die Welt" sehen wir die Erdkugel, etwa aus der Milchstrassenperspektive - und einen Kameramann, der, freihändig im All schwebend, seine Kamera auf eben diese Erdkugel gerichtet hat. Und über allem die sonore Stimme des Wochenschausprechers - des zweitwichtigsten Attributs einer Wochenschau: "Das Gesicht unserer Zeit - im Spiegel der Woche. Erlebt und gesehen durch 'Blick in die Welt'".

Wir schreiben das Jahr 1957; Wochenschau-Ausgabe Nummer 41; das dürfte in etwa die erste oder zweite Oktoberwoche gewesen sein. Erster Bildbeitrag: "Die Geretteten der Pamir"; dramatische Musik schwillt an, die Gesichter junger Seekadetten auf der Leinwand. Die "Pamir" war eines von zwei Segelschulschiffen, die zu jener Zeit noch unter deutscher Flagge liefen. Warum die "Pamir" - der Schiffsrumpf übrigens aus Stahl, nicht aus Holz gebaut - seinerzeit in schwerer See unterging, erfährt man aus diesem Beitrag nicht; falsch verstaute Ladung dürfte eine der Ursachen gewesen, Fehler der Schiffsführung hinzugekommen sein. Doch darüber: Schweigen. Stattdessen wurde der Untergang der "Pamir" seinerzeit in den Rang eines nationalen Unglücks gehoben, über das man noch jahrelang sprach.

"Alles für jedermann!", der zweite Beitrag. Thema Wirtschaft, sinngemäss eröffnet mit der Frage: wer regiert die Welt? Flotte Musik, im Hintergrund eine Blechwalzstrasse, viel Rauch, viel Dampf allerorten. Der Fortschritt ist zu spüren, das Wirtschaftswunder knistert in der Luft. Und die Naivität jener Zeit über wirtschaftliche Zusammenhänge (ohne die es jenes Wirtschaftswunder vielleicht nie gegeben hätte); aus heutiger Sicht nachgerade ein Lehrstück für Soziologen und Wirtschaftswissenschaftler. Denn, so der Kommentar - immer mit jener sonoren Stimmlage, die gar nicht erst den Wunsch nach Gegenfragen aufkommen lässt: Herr Jedermann ist's, der hier das Sagen hat; der dafür sorgt, dass Produktionsstätten modernisiert und Produktionsabläufe rationalisiert werden, dass investiert

wird, dass 'die Schornsteine rauchen'. Und wer ist dieser ominöse Herr Jedermann? Das nun ist der Käufer, der seine Ansprüche an die Industrie formuliert und auf diese Weise für Schwung in der Wirtschaft sorgt - Herr Jedermann, der dies alles vermöge seiner Kaufkraft, seiner Geldausgaben schafft.

Dabei habe - so wird der Zuschauer weiter aufgeklärt - auch Herr Jedermann, in noch weit höherem Masse als die Industrie selbst, investiert (und bei dieser Kommentator-Wende dürften nunmehr alle Ökonomen vom Fach unruhig auf ihren Kinositzen rutschen). Schnitt (und jetzt die Erläuterung): wir sehen eine gediegene Wohnzimmereinrichtung der fünfziger Jahre und erfahren, dies seien die Investitionen von Herrn Jedermann. (Die Ökonomen unter den Zuschauern werden noch unruhiger.) Und wie dies alles möglich sei? Gleich kommt die Erklärung:

Noch einmal Schnitt, Bürohaus in einer westdeutschen Mittelstadt, wer schnell genug ist, bekommt noch die drei Buchstaben "KKB" mit. Klar doch: durch Kredite sei das alles möglich gewesen, die Herrn Jedermann in den Stand versetzten, auf seine Art zu 'investieren' ... . Der Ökonom von heute reibt sich verdutzt die Augen, sieht eben noch einen strahlenden Menschen auf der Leinwand entschwinden, dessen Kreditantrag offenbar soeben genehmigt worden ist, denkt noch kurz an die "Verschuldensspirale" und sein vorgestriges Gespräch mit einem Sozialarbeiter - und staunt nicht schlecht. Doch, das waren sie wohl, die fünfziger Jahre. Eine überaus naive Weltsicht, die Konsum und Investitionen nicht auseinanderhalten konnte; die als Motor der Wirtschaft den Konsumenten vermutete und wo Produzenten und Fabrikbesitzer, Leitende und abhängig Beschäftigte, 'Kapitalisten' und solche ohne Eigentum an Produktionsmitteln im Wirtschaftsprozess offenbar alle nicht vorkamen. - Was sind wir doch heute aufgeklärter!

Nächster Beitrag: Eine "drive-in"-Bank, und dann, "drive in", wir bleiben beim Thema: ab nach Rom, wo gerade das erste Autokino eröffnet hat, offensichtlich für halb Mitteleuropa eine echte Sensation. Eine versuchsweise neugierige Kamera versucht im Schattendunkel zu erhaschen, was denn abseits der Leinwand im weiten Rund der Blechkarawane sonst noch vor sich geht; ich übe mich an dieser Stelle einmal in Diskretion, ein paar Lacher bei den folgenden Szenen - sind gewiss. Frivolität im Stil der fünfziger Jahre!

Dreimal Mode: wer dem Schneider und vor allem seinem Maßband misstraut (oder aus anderen Gründen das Maßnehmen lästig findet), kann sich nunmehr auch photometrisch vermessen lassen; mit grosser Kamera und einem Haufen Technik, eine Erfindung, die - klar doch - aus Amerika kommt; 'Amerika' war zu dieser Zeit schlichtweg das Synonym für alles, was als fortschrittlich galt. Sommermode 1958, acht Schönheitskönigginnen und ein neues Gewebe: es heisst 'Esbi-Line' und wird im Wochenschau-Kommentar genau so ausgesprochen, wie es sich schreibt; anzufügen bleibt, dass es sich durch "lebhafte Muster" auszeichnen soll. - Letzter Modebeitrag: Mode für Hunde; aber das ist noch einmal ein Beitrag aus Amerika.

So wie jeder von uns unvermeidlich irgendwann einmal zum ersten Mal zum Zahnarzt muss, so ungefähr ist das auch mit der Schule: sie kommt bestimmt, aber fröhlich sind dabei nur die wenigsten. Cheam Hampshire, Great Britain: ein Schrankkoffer wird ins Bild getragen, darauf ein unübersehbares Messing-Schild: "H.R.H.". Alles klar? Auch Königskinder müssen irgendwann zum ersten Male in die Schule gehen, hier sehen wir einen freundlich-bangen Prinz Charles, begleitet "von der Königin und dem Herzog"; womit dem geneigten Publikum zu seiner Zeit bereits alles klar gewesen dürfte. Familienfoto auf der Eingangstreppe - und dann geht's ab ins Internat.

Walter Gross und Jupp Hessels - Clever und Schussel - im obligatorischen Verkehrsunterricht: "Vorsicht, Bremsen" - der eine meint die Fahrzeugausstattung, der andere unangenehmes Fliegenzeugs. Zu viert in einem VW-Käfer, Fahrlehrer und Fahrschüler in unvermeidlichem Dissens; noch ist nichts passiert, doch Walter Gross beharrt: "Die Bremsen sind in Ordnung, der Wagen steht wie eine eins!" Den Fahrlehrer graust's, das Publikum ebenfalls, wie gut, dass auch weiterhin keine Bewegung aufkommt.

Für den Rest - machen wir es kurz: der unvermeidliche Sport am Ende der Wochenschau, Schlauchbootrennen auf dem Rhein, und "Holiday on Ice", aus Paris auf Eisstelzen (!) und mit den unvermeidlichen Eiskomikern.

Das war's. Schon? Ganze zwölf Minuten ist diese Wochenschau lang, aber wieder einmal hat man das Gefühl, dass sie ruhig noch ein wenig länger hätte sein können, dass man eigentlich noch viel mehr hätte sehen mögen. Eine andere Zeit, eine andere Welt, diese fünfziger Jahre; der Unterzeichner erinnert sich - mehr dunkel als in voller Klarheit -, dass er so um diese Jahre bemüht war, die Anfänge des Alphabets einzupauken, um im Anschluss daran Unmengen von Papier zu bekritzeln. Die Zeit also, als meine - und Ihre? - Jugend begann, sich erste nachhaltige Erfahrungen und Erinnerungen einprägten. So also sind wir grossgeworden! - Wie auch immer: Wochenschauen aus den fünfziger Jahren haben eine eigenartige Faszination. Die hier beschriebene ist vielleicht besonders typisch - und deswegen so umfänglich rezensiert worden. Vor allem: Probleme mit der Beschaffung dürfte es nicht geben, Reinhard Nahr aus Neufahrn bei München (die Adresse setze ich einmal als bekannt voraus) hat sie in 16mm verfügbar gemacht, in einer hervorragenden Kopie und zu einem Preis, der aus meiner Sicht mehr als angemessen sein dürfte.

Noch nicht genug von Wochenschauen? Dann lassen Sie uns eben einen Blick in die 6/1958 werfen, vier Wochen später, zweite Februarwoche. Clever und Schussel sind wieder dabei, für's dramatische Element sorgen diesmal Chilenendeutsche, die wirtschaftliche Dimension wird anhand von "Französisch-Afrika" demonstriert. Über einen ominösen "Zeta-Ofen" erfährt der naturwissenschaftlich Interessierte, dass hier "die Schrecken der H-Bombe" gezähmt werden sollen; die zivile Nutzung der Kernfusion erscheint gleichwohl aus heutiger Perspektive noch viel weiter entfernt als damals.

Dann aber wird es endlich sentimental: das kleine Schulmädchen Marissa aus einem vermutlich noch viel kleineren italienischen Dorf musste jeden Morgen auf dem Weg zur Schule einen Bach durchwaten. Und weil das etwas unbequem war und sich Marissa doch so sehr eine Brücke wünschte, schrieb sie an das Christkind. Das nun wieder - Postgeheimnis hin, Postgeheimnis her - leitete den Brief an eine "italienische Filmfirma in Rom" weiter - aha! - ; und nun also kommt werbewirksam der neuerrichtete Holzsteg mit dem strahlenden kleinen Mädchen und dem ganzen Dorf im Hintergrund ins Bild. Glückliche fünfziger Jahre!

Auch dieses Mal ist wieder Mode angesagt - italienische Mode aus Florenz, die sich (wenn ich richtig hingehört habe) als "Martiano"-Linie bezeichnet, was entweder etwas mit dem Mars als Herkunftsort oder aber dem martianischen Aussehen zu tun hat. Der Sache nach handelt es sich um einigermassen schrecklich anzusehende Hosenkleider, wobei als i-Tüpfelchen der Angelegenheit der Trägerin ein Bersaglieri-Hütchen über den Kopf gestülpt wird. Furchtbar! - Weiter: Vera Tschechowa, die nach Rom kam, wo sie in einem Film als Ballerina mitwirken wird; und schliesslich: die bebilderte Speisekarte, mit einem Kommentar in Reimen.

"Das dollste waste hast" - wir kommen zum Schluss, Bockbierfest im Berliner Sportpalast (dem die Berliner nicht ganz zu Unrecht nachtrauern), und dann: Rallye Monte Carlo - Schnee im Gebirge, Sieger bei den Herren Renault, bei den Damen Alfa Romeo. Insgesamt: gleiche Länge wie die Kopie zuvor, gleiche Qualität, und: ich hätte sie mit Freude ebenso detailliert beschreiben können; nur: gehen Sie doch selbst einmal ein wenig auf Wochenschau-Suche - ich habe den Eindruck, bei Reinhard Nahr gibt es noch etliches andere in Sachen Wochenschau zu entdecken.

Noch zwei weitere Entdeckungen aus dem Hause Nahr sind angesagt - eines eine vermutete Entdeckung, das andere eine nachgewiesene. Letztere zuerst: noch im vergangenen Jahr hatte Reinhard Nahr eine 16mm-Werbefilmrolle herausgebracht; über den Titel mag man streiten, "Kinowerbung in den fünfziger und sechziger Jahren" - ich würde behaupten, es sind mehr die sechziger und siebziger Jahre, die hier präsentiert werden, und der eine oder andere Fernsehspot hat sich auch in die Reihe gemischt; gleichwohl, was ich uneingeschränkt bewundere, ist der Mut, für die eh sehr eingeschränkte 16mm-Fan-Gemeinde ein derartiges Projekt auf die Beine zu stellen. Und entsprechend unsicher war für etliche Zeit, ob sich das Projekt denn überhaupt würde realisieren lassen.

Immerhin ist der technische Aufwand gigantisch. In der Regel war das Ausgangsmaterial ein 35mm-Negativ, von dem ein 35mm-Intermediate-Positiv hergestellt wurde, von dem nun wiederum das 16mm-Masternegativ stammt. Der direkte Rückgriff auf das 35mm-Negativ zahlt sich freilich auch aus: unter den Spots der Werbefilmrolle sind etliche von unübertreffbarer Bildschärfe. Der Ton wiederum wurde von allen Spots auf Perfo überspielt und mit der Lichtton-Kamera neu aufgenommen. Die Fernsehwerbespots, deren Tongeschwindigkeit normalerweise 25 Bilder/Sekunde beträgt, wurden bei der Überspielung auf 24 Bilder/Sekunde

gebracht. Soweit Spots nur als Positive zu Verfügung standen, wurde die Schutzbeschichtung entfernt und im Anschluss das Material gequollen und blankiert.

Alles in allem: besser kann man es technisch wohl kaum machen - die allerletzte noch mögliche Optimierungsstrategie, von den einzelnen Spots Farbauszüge herzustellen, um auf diese Weise das "non-plus-ultra" in der Farbwiedergabe zu erzielen, ist schlichtweg nicht mehr bezahlbar - und nach meinem Eindruck im vorliegenden Falle auch gar nicht erforderlich. Natürlich differiert die Farbwiedergabe von Spot zu Spot ein wenig - aber das ist selbst bei neuen Kopien im Kino zu beobachten und in dieser Rolle überhaupt kein Manko.

Und: hat sich nun der ganze technische Aufwand gelohnt? Eine bange Frage, die meinen Puls deshalb etwas beschleunigt, weil ich gleich im nächsten Satz erklären werde, dass ich mich dafür gar nicht recht kompetent fühle. Denn wenn ich es recht bedenke, dann sind es weder die Beatles noch die Rolling Stones, die mich heute so recht begeistern können (obwohl ich einmal ein riesiger Rolling-Stone-Fan war), sondern es ist - sagen wir einmal: Chris Rae. Und aus gleichem Grund kann ich nicht sagen, dass ich ein sonderlicher Fan von Werbespots der sechziger oder siebziger Jahre wäre. Ich würde nicht einmal sagen, dass ich ein Fan der Werbespots aus den achtziger Jahren bin - wer mich ernsthaft fragt, wird am Ende allein zu hören bekommen, dass mich die Spots des Jahres 199o - und vielleicht noch die des Jahres 1989 - wirklich begeistern könnten, aber schon die aus dem Jahre 1988 - da wäre ich skeptisch. Und so ungefähr das Gleiche gilt für die Spots der sechziger Jahre: natürlich sind sie schön anzusehen - aber es sind einfach nicht m e i n e Spots.

Womit ich zu der vorliegenden Rolle eigentlich nur ein paar Hinweise geben kann. Als da sind: Das Opening mit einer Werbung für "Schöller-Eiskrem" ist furios und macht uneingeschränkt Spass; der Coke-Spot ("Besser geht's mit Coca-Cola, besser geht es mit Coke") unverbesserlicher Stil der sechziger Jahre (schauen Sie sich nur einmal die Haartracht der Damen und das zugehörige Schuhzeug an!), und der HB-Spot - Tapetenkleben ist angesagt, eine umfängliche Rezension an früherer Stelle in der "Info" nachzulesen - erstklassig. Die ganze intakte Heiligkeit der deutschen Familie wird in zwei Waschmittelspots überdeutlich sichtbar ("Sunil" und "Omo neu"), und der Abschluss der Rolle - noch einmal "Schöller-Eiskrem" - führt mittenmang in einen echten Vorführraum. Das waren für mich die Highlights - über die Spots dazwischen müssen Sie schon selbst urteilen. Soviel noch: ich habe mir diese Rolle ganz klar zugelegt - schon aus Solidarität für das 16mm-Format; und eines kann ich bei aller Zurückhaltung nicht sagen: dass ich dies bereut hätte. Aber mir ist klar: ein echter Fan hätte an dieser Stelle wohl ganz andere Worte gefunden.

Damit zum letzten Punkt - der mutmasslichen Entdeckung. Wenn Sie zurückblättern, finden Sie einen Hinweis bereits in der ersten "Club-Info"-Ausgabe dieses Jahres - der Kollege Eberhard

Nuffer hatte freundlicherweise bereits über Neuerscheinungen auf dem Spiel- und Dokumentarfilmsektor berichtet, die als 16mm-Kaufkopien (!) erhältlich sind. Auf eine - und ausgerechnet die teuerste - würde ich gern Ihre Aufmerksamkeit lenken; und gleichzeitig um kollegiale Hilfe bitten. Dabei geht es wieder einmal um die vertrackte Frage nach Laufzeiten und "Versionen".

Eins nach dem anderen. Das gute Stück, um das es geht, ist "Flying Clipper - Traumreise unter weissen Segeln"; im Dezember 1962 herausgekommen, als deutsche Produktion und mit deutscher 7omm-Technik (deshalb die etwas irritierende Verfahrensbezeichnung als "MCS 7o", in der Sache identisch mit Todd AO; Technik-Freaks können Genaueres nachlesen bei Robert E. Carr and R. M. Hayes, Wide Screen Movies - A History and Filmography of Wide Gauge Filmmaking, erschienen 1988 bei McFarland). Eine der mit Sicherheit ganz wenigen deutschen 7omm-Produktionen, hergestellt mit französischer (LTC, Paris, für den Ton) und amerikanischer (Schnitt-)Assistenz. Das Musik-Hauptthema von Riz Ortolani haben Sie bestimmt schon einmal irgendwo gehört, darüberhinaus enthält der Film in der europäischen Version drei weitere Songs (vocals: Katyna Ranieri "Wherever You May Go", "Have Faith" und "Sing Sagapo") sowie - möglicherweise nur in der amerikanischen Fassung - einen zusätzlichen von Burl Ives ("Down to the Sea in Ships"). Womit wir gleich bei der Frage der unterschiedlichen Fassungen wären.

Die Laufzeit der deutschen Originalfassung wird mit 154 Minuten angegeben, die der amerikanischen Fassung (mit dem Titel "Mediterranean Holiday") irritierenderweise mit 158 Minuten (zuzüglich Ouvertüre, Intermission- und Schlussmusik). Diese Zeitdifferenz ist jedoch möglicherweise noch aufklärbar: die amerikanische Fassung hat einen neuen Prolog erhalten, gedreht in Hollywood, in dem der amerikanische Kommentator (Burl Ives) in den Film einführt und der in der Tat bei gut vier Minuten liegen dürfte; vielleicht auch jenen eben schon erwähnten zusätzlichen Song (was dann schon wieder Unklarheiten entstehen lässt).

Nun gibt es neben der amerikanischen Kinofassung auch eine amerikanische 16mm-CinemaScope-Fassung; leider nur 128 Minuten lang, aber eben auch mit jenem langen amerikanischen Prolog. Wo diese Fassung geschnitten ist, wird jedenfalls nur im direkten Vergleich mit der Originalfassung klar (der mir bisher fehlt); folgt man nämlich der deutschen Inhaltsangabe, sind verwirrenderweise alle Orte und Sequenzen vollständig vorhanden.

Schliesslich kommt jetzt die Fassung ins Spiel, die RTL plus im Februar dieses Jahres ausgestrahlt hat; von der habe ich leider nur gut die Hälfte sehen können, aber in dieser ersten Hälfte war sie wiederum kürzer als die (gekürzte) amerikanische 16mm-Fassung (es fehlte jener Teil über Portugal und das Treffen mit dem jugoslawischen Segelschulschiff; zusätzliches Material bestand nur in einzelnen kleinen Sequenzen an Bord des Schiffes). Was, um Himmelswillen, war also die RTL-Fassung, und: hat vielleicht irgendjemand eine komplette Aufzeichnung?

Ein grosser Teil der Fragen liesse sich nun vorzüglich anhand der deutschen Originalfassung klären, die von der AV-Film jetzt in 16mm-CinemaScope verfügbar gemacht wird; übrigens nicht nur als Kaufkopie, sondern auch im regulären Filmverleih. Und sollte irgendjemand - und das wäre meine nächste Bitte - diese Fassung schon einmal gesehen haben: bitte einen kurzen Bericht, einfach über alles: Farbe, Bild- und Tonqualität, und alles andere, was dazugehört; ich bin einfach zu neugierig. Vielleicht lässt sich dann schon eine erste Einschätzung geben, worin die einzelnen Fassungen voneinander abweichen.

Jedenfalls: ein tolles Spektakel ist dieser Film schon - wobei ich, wie angedeutet, eben nur die amerikanische Version vollständig kenne; diese nun wiederum in hervorragendem Technicolor IB. Abu Simbel noch am alten Ort (bevor dieser in den Fluten des Nil versank), auf den Pyramiden von Gisé durfte man noch herumklettern, und huldvoll tritt die Begum ins Bild: Reminiszenzen an die ausgehenden fünfziger Jahre, die auch heute noch wahnsinnigen Spass machen; dazwischen atemberaubende Luftaufnahmen in grandiosen Totalen - und das (schwedische) Segelschulschiff "Flying Clipper", wie es das Mittelmeer durchpflügt.

Ein mediterraner Trip, immer wieder durch beziehungsreiche Sequenzen unterbrochen (der Reporter einer seinerzeit namhaften Illustrierten schwebt im Helikopter heran, der Besuch bei der amerikanischen 6. Flotte ist selbstverständlich). Aber in einem vor allem hat die deutsche Fassung der amerikanischen die Nase um Längen voraus: im Kommentar. Die amerikanische Kommentarfassung, sehr lyrisch, voll beziehungsreicher Verknüpfungen, umfänglich aus der Weltliteratur zitierend, kurz: ein Kommentar für Anglistik-Seminare. Die deutsche Fassung (Sprecher - ich bin mir nicht sicher - wohl Hans Clarin) knapp, knallhart, immer ein wenig belehrend, und ohne Widerspruch zu dulden: der typische Wochenschau-Kommentar. Das macht wirklich Spass, das illustriert die Zeit wie sonst nichts. Hätte ich die deutsche Fassung in meiner Sammlung - sie wäre mit Sicherheit Stoff für viele nächtelange Kult-Film-Sessions. Für heisse Sommernächte, wie in diesem Sommer, wenn man sowieso nicht schlafen kann.

Der Tag neigt sich dem Ende, ich ziehe mich zurück - ein paar andere Kultfilme gibt's ja schliesslich auch noch. (Aber nicht vergessen: schreiben, wer etwas Neues über "Flying Clipper" weiss.) Tschüss!

Klaus Martin Boese

Anmerkung der Redaktion:

FLYING CLIPPER -Traumreise unter weißen Segeln wurde in der Club-Info Nr. 5/89 bereits besprochen. Da Herr Boese zu diesem Zeitpunkt noch keinen Kontakt zum Lumiere Filmclub hatte liegt ihm diese Ausgabe der Club-Info nicht vor.

SWEET LITTLE SIXTEEN

oder

Der 16 mm Film

Teil 4: Filmrohmaterial

Autor:
Joachim Roos

Einen Preisvergleich zwischen Videoband- und 16 mm Filmrohmaterialkosten sollte man lieber nicht vornehmen. Eine Stunde Video kosten ca. DM 5 .- , eine Stunde (Umkehr-) Film ca. DM 1800 .- Preislich gesehen liegen hier Welten dazwischen....aber man kann ja auch nicht einen Trabi mit einem Mercedes 560 SEL vergleichen.

Heute soll vielmehr aufgezeigt werden, welche Filmrohmateriale dem 16 mm Filmer zu Verfügung stehen. Grundsätzlich muß man zwischen Umkehr- und Negativmaterial unterscheiden.

Umkehrmaterial:

Hierbei ist der Kamerafilm durch einen speziellen Entwicklungsprozeß in einen "Positiv" - Zustand versetzbar. Dies kennen wir ja auch vom DIA - Positiv. Innerhalb dieser Sparte kennen wir verschiedene Umkehrfilme. Am bekanntesten sind wohl die unter Amateuren beliebten KODAK K 25 und K 40. Bezüglich der Produk-

Bild unten:

verschiedenste Rohfilme in 30 m und 120 m Konfektion

tion von TV-Reportagen werden die sogenannten "Reversal" und "Video-News" Filme angeboten. Diese weisen für die TV-Abtastung angeglichenen Eigenschaften auf. Sie sind sehr kontrast- und farbarm. Für die direkte Filmproduktion sind sie nicht geeignet. Hierzu ist das Bild für Projektionsvorhaben viel zu flau. Man könnte über ein Zwischennegativ eine Vorfürkopie ziehen lassen. Hierbei wären aber qualitative Abstriche hinzunehmen.

Negativmaterial:

Für den professionellen Sektor wird eine fast unüberschaubare Palette an Ausgangsmaterial angeboten. Aufnahmespezifisch stehen die Filme mit verschiedenen Empfindlichkeiten zu Vergügung. Die "Tageslichtfilme" fangen bei 19 DIN (64 ASA) an. Für romantische Szenen bei Kerzenlicht kann man sogenannte HIGH-SPEED Filme in die Kamera einlegen. Diese Filme sind bis zu einer Empfindlichkeit von 27 DIN lieferbar. Selbstredent, daß es Farb- und Schwarz/Weiß Aufnahmematerial gibt. Nach der Belichtung des Negativfilmes folgt die Entwicklung. Folgend wird von diesem Material eine "Arbeitskopie" angefertigt. Diese ist farblich und belichtungsmäßig noch nicht ausgeglichen. Sie dient lediglich als Schnittvorlage. Auf ihr werden Markierungen gezeichnet, die als Arbeitsanweisung den Negativ-Cutter dienen. Aber zu diesem Themenkomplex später mehr.
Geliefert wird der Rohfilm wahlweise in 30 m, 61 m oder 122 m Konfektion. Für die PANAVISION-Kameras gibt es auch die Sonderkonfektion von 366 m. In diesen Fall kostet eine "Ladung" schon ein paar Mark.
Angeboten wird das Aufnahmematerial von folgenden Firmen: zuerst steht an oberster Spitze KODAK. Dann folgt eine Strecke lang (qualitativ gesehen) gar nichts. Irgentwann erscheinen dann AGFA und FUJI. Eine Randstellung nimmt ORWO mit seinem Schwarz/Weiß - Material ein. Noch eine kleine Anmerkung: der Rohfilm ist je nach Typ mit ein- oder beidseitiger Perforation lieferbar.
KODAK ist mit seinem EASTMAN KINEFILM unangefochtener Marktführer. 1989 stellte KODAK eine neue Generation von Kinefilm vor: die EASTMAN EXR Filmtypen. Diese basieren auf eine fast ausgereifte T-Kristall-Technologie. Die wesentlichen Merkmale dieser Filmtypen sind in der jeweiligen Empfindlichkeitsstufe bisher nicht erreichte Schärfe, ein extrem feines Korn und auch ein erweiterter Belichtungsspielraum, der besonders im Falle einer Unterbelichtung mehr Sicherheit bietet.
Für den Filmamateur kommt der Negativfilm wohl nur sehr selten in Frage. Die anfallenden Kosten sind einfach zu hoch. Es sei, man hat ein Kurzfilmprojekt von ein paar Minuten vor. Dann kann man auch mal auf Negativmaterial drehen, ohne daß gleich die Kosten ins Unermeßliche steigen.

K.H.RESS
Hedwigstraße 11
4600 DORTMUND 14
Tel.0231(12) 30 63

DORTMUNDER Film Sammler Börsen

Super 8 Filme · 16mm · 35mm · Filmprojektoren · Geräte · Zubehör · Video · Alben · Bücher · Photos · Plakate · Programme · Soundtracks · Zeitschriften ·

Dortmund, den 12.7.1990

betr.: Heft Nr. 3 Seite 24,25

Liebe Filmfreunde

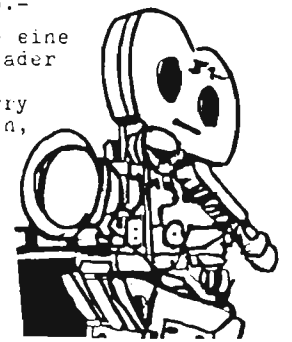
Vielen dank fürs neue Heft. Wie Elmar Hachen so schon bemerkte versucht der Veranstalter der Film und Schallplattenbörse so einiges kaputt zu machen. Nachdem er sich mit Herrn Theiß anlegte und kurzfristig sein Termin änderte, versucht er nun das gleiche Spiel mit der Dortmunder Film Sammler Börse. Mein Termin wurde auf der letzten Börse bekanntgegeben, und zwar: 11.11.1990! Termin der Schallplattenbörse wurde rasch 1 woche vor meine gelegt! Und schnell in der Kino inseriert. Wie ich erst diese Woche erfahren habe, wurde der Termin der Film und Schallplattenbörse vom 4.11.90 auf den 11.11.1990 verlegt!!!!!!!!

Die Dortmunder Film Sammler Börse ist eine reine Sammler Börse ein Treffpunkt für jeden Sammler, egal Super 8, 16mm, Plakate u.s.w.
Die Schallplattenbörse ist nur auf Profit aus.

Ich würde mich freuen, wenn der Lumiere Filmclub meine Sache unterstützen würde, und die Sammler darauf hinweisen würde wie es in Dortmund aussieht. Jeder Aussteller am 11.11.90 ist willkommen. Tischmiete der lfd. meter DM 20.-

Erstmalig ~~wird~~ findet auf unserer Jubiläumsbörse eine Science Fiction Börse statt. Gäste: Darth Vader bekannt aus Krieg der Sterne.
Sowie Georg Jörgens, Risszeichener von Perry Rhodan wird zu Gast in der Stimmgabel sein, und einige Risszeichnungen ausstellen.

Ich finde eine tolle Sache



Wilfried Kurz, Niederstaffeler Str. 12, 6250 Limburg 3
Tel.: 06431/22448

Lumiere Filmclub
Herrn Ulrich Kraft
Auf der Au 9

6270 Idstein/Ts.

Limburg 3, den 15.7.1990.

Betr.: Benennung des Lumiere Filmclub Magazins.

Sehr geehrter Herr Kraft,

nach dem Aufruf in Heft Nr. 3/90 habe auch ich mir ein paar Gedanken über einen möglichen Namen gemacht und möchte dazu meine Vorschläge einbringen:

1. HEIMKINO
2. FILMHOBBY
3. LICHTSPIEL
4. BILDFENSTER
5. DIE BLENDE
6. DIE SCHMALFILMKOPIE
7. DIE FILMBÜHNE
8. DIE FILMSPULE
9. KINO DAHEIM
10. TTL-MAGAZIN
    (TTL = Through the Lens)

Ich bin sicher, daß sich ein geeigneter Name finden wird und verbleibe

mit herzlichen Grüßen

PS:
Im Such und Find-Gelegenheitsmarkt hätte ich gern folgende Anzeige:

Verkaufe Super-8 Tonprojektor "Bauer T600 Stereo" DM 800,--.
Wilfried Kurz, Niederstaffeler Str. 12, 6250 Limburg 3.
Tel.: 06431/22448 (ab 19:00 Uhr).

Leserzuschriften

Liebe Club-Info-Urlaubs-Redaktion,

als Macher der alten kleinen Info-Heftchen habe ich sicherlich das Recht einmal sachliche Kritik zu üben, zumal es sich um eine so wichtige Sache handelt.

Bisher dachte ich immer, es sei nur ein Schreibfehler, aber da sich der Text nicht ändert, nehme ich an, daß es Absicht ist und zwar folgendes:

Die Club-Info wird zensiert!!!

Im "Impressum" steht wörtlich:
›Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sie behält es sich daher vor, Zuschriften u. U. sinnvoll zu kürzen‹

DAS IST ZENSUR!!!

Ein klarer Verstoß gegen den entsprechenden Artikel des Grundgesetzes der BRD (noch ohne DDR).
Nun kenne ich meine lieben Freunde Harald und Gaby aber so gut, daß ich weiß, daß sie als liberale Menschen keinem Einsender die Beiträge zensieren wollen oder werden. Es ist also lediglich ein Formulierungsfehler, der offenbar bisher nicht entdeckt wurde.

Ich schlage deshalb folgende Formulierung vor:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Aus Platzgründen behält sich die Redaktion vor, Texte zu kürzen, wenn der Sinn erhalten bleibt.

Gaby, Harald, alles klar?

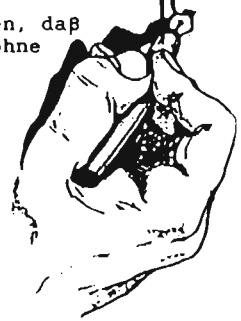
Viele Grüße von Eurem alten,
ausgedienten Info-Macher Manfred!

P.S.: Es ist prachtvoll, was Ihr für ein tolles Heft macht, mir macht es riesigen Spaß und wenn ich wieder mehr Zeit habe, schreibe ich auch wieder mehr, mein Garagen-Kino-Artikel war der Anfang, dieser Leserbrief (ahäm) war nicht die Fortsetzung, aber im Herbst suche ich mir mal wieder ein Thema aus...

Nochmal PS: Ich darf mir doch ausbitten, daß dieser Leserbrief trotz seiner Länge ohne sinnvolle Kürzung gedruckt wird...

hahaha, wauuuu, jetzt langt's aber wirklich!

Manfred J. Simon
Postfach 124
6503 Mainz-Kastel



SUCH UND F(N)D-Gelegenheitsmarkt !

****

SUPER 8 SPIELFILME (CS-Trailer, CS-Kurzfassungen in englisch und deutsch, verschiedene Kurzfassungen 120 m etc.) zu verkaufen.
Anfragen an [redacted]

****

ACHTUNG SELBERFILMER !!!
Verkaufe: Beaulieu 6008, für Cinemascope-Aufnahmen modifiziert (in sehr gutem Zustand da wenig gebraucht) mit Schneider 25 mm/ 0.95 Festbrennweite und geeignerter Scope-Halterung. Kompendium und reichhaltiges Zubehör incl. für 1650,-- DM VB. Foto und genaue Beschreibung anfordern bei: [redacted]

****

SUPER 8 KOMPLETTFASSUNG: DER LETZTE ZUG VON GUNHILL, Color, deutscher Ton, Laufzeit ca. 90 Minuten - guter Zustand - incl. 360m-Metallspule/Dose (ELMO) / 240 m Weißblechdose - Preis: DM 400,-- * Anfragen an die Redaktion *

****

Verkaufe in 16mm/Lichtton/englisch Filme wie OUTLAND (Sean Connery) -CinemaScope, TWO MINUTE WARNING (Charlton Heston) - CinemaScope, THE LAST REMAKE OF BEAU GESTE (Marty Feldmann, Peter Ustinov, Michael York) u.a. wie "Die Deutsche Wehrmacht" - Ausbildungsfilm "Nahkampf Heer". Ferner 50mm-ISCO-Objektiv für 16mm-(Bauer, Siemens 2000). Super-8: DIE SCHÖNEN WILDEN, komplett, deutsch, (Catherine Deneuve, Yves Montand) DM 540,-- (3x240m in Dosen), div. Beiprogramme und Trailer in S-8 (auch CS). Fordern Sie die aktuelle Liste gegen 1,-- DM Rückporto an bei: [redacted]

****

VERKAUFE Super-8 Tonprojektor **BAUER T 600 STEREO** DM 800,--. [redacted]

****

DERANN SCHLÄGT WIEDER ZU!

In der High Street 99 in Dudley wird wieder auf Hochtouren gearbeitet: Augenblicklich macht man dort das Negativ für die Super-8-Veröffentlichung von John Carpenters Horrorfilm "Halloween" (in Scope) klar. Für Freunde des britischen Humors werden ebenfalls zwei Titel in Kürze lieferbar: "The Smallest Show On Earth" mit Miss-Marpel-Darstellerin Margaret Rutherford und ein Klamaukstreifen aus der bekannten "Carry On"-Serie: "Carry On Screaming". Für November geplant aber noch nicht sicher ist die Premiere des Science-Fiction-Blockbusters "Cocoon" auf Super-8. Überdies ist es Derann gelungen, in den USA eine begrenzte Anzahl ungekürzter Kopien des Musical-Klassikers **"EASTER PARADE"** zu erwerben, die ab sofort geordert werden können.

****

NEUES VON LONE WOLF

Newcommer Lone Wolf will jetzt ganz groß ins Super-8-Geschäft einsteigen: Wie vor kurzem verkündet wurde, plant die Firma aus Twickenham, 26 neue Spielfilme auf Super-8 herauszubringen. Für die nächsten Monate geplant sind die Thriller "The Fourth Protocol" (in CinemaScope) mit Michael Caine und Pierce Brosnan und "Physical Evidence" mit Burt Reynolds und Theresa Russel sowie Laurence Oliviers Shakespeare-Adaption "Henry V" aus den Jahren 1943/44.

****

NO ELMO? NO PROBLEM!

Sammler, die auf der Suche nach einem gebrauchten Exemplar des legendären ELMO GS 1200 sind, können ein Lied davon singen: Die wenigen Geräte des Typs, die überhaupt zum Verkauf kommen, werden zu horrenden Preisen angeboten und sind sofort nach Erscheinen der Anzeige vergriffen. Wer dennoch den Traum vom lichtstarken Super-8-Projektor mit großer Spulenkapazität und vielfältigen technischen Möglichkeiten noch nicht aufgegeben hat, zum Erwerb eines BEAULIEU 708 EL aber ganz einfach nicht das nötige Kleingeld besitzt, sollte eine Alternative in Betracht ziehen: Bei DERANN in England ist seit Oktober letzten Jahres der CHINON SS 1200, eine Stereomaschine mit zahlreichen Finessen zur Aufnahme und Wiedergabe, eingebautem Monitor, 2-Motoren-Antrieb, 360m bzw. 480m (bei Verwendung der neuen "Supaspools") Spulenkapazität und einer 15V/150W Halogen-Kaltlichtspiegellampe für knappe 800,-- engl. Pfund zu haben. Für den schmaleren Geldbeutel wird auch eine etwas "kleinere" Version angeboten: Der CHINON SS 1000 kostet knapp 600,-- engl. Pfund und ist nur mit einer 12V/100W-Lampe bestückt, verfügt aber ansonsten über die gleiche technische Ausstattung wie sein "großer Bruder".

****

EINTRITT FREI

11. FRANKFURTER FILM – SAMMLER – MARKT

Plakate - Photos - Filmpostkarten - Bücher

Programme - Soundtracks - Zeitschriften

Samstag, 29. Sept. 1990

Frankfurt a.M., Schaumainkai 41 (Filmmuseum)
von 10.00 bis 17.00 Uhr

Veranstalter: O. Hermann (069/551781)
R. Schmidt (06187/6585)

Super 8 - Filme, 16 mm - Filme

In Erinnerung
und mit Dank an
Harald Nentwich

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

WWW.OFF2.DE